



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1918

339 (24.7.1918) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-177353](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-177353)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Franz Hecker. Druck: Carl Neumann, Mannheim. — Fernsprechnummer: 2344. — Telephonnummer: 2344. — Postfachnummer: 2344.

Anzeigenpreis: Die 1000 Zeichen 40 Pfennig. Kleinanzeigen 50 Pfennig. Resten 10 Pfennig. — Anzeigenpreis: Die 1000 Zeichen 40 Pfennig. Kleinanzeigen 50 Pfennig. Resten 10 Pfennig.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Neue einheitliche Angriffe im Westen gescheitert. Die Gegenrevolution in Rußland.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 23. Juli abends. (W.B. Amtlich.) Derliche Kämpfe auf dem Westufer der Aare zwischen Solmons und Reims hat die Heeresgruppe Deutscher Kronprinz erneute einheitliche Angriffe starker feindlicher Waffen zum Scheitern gebracht.

Die feindlichen Heeresberichte.

Frankösischer Heeresbericht vom 22. Juli abends. (Berspätet eingetroffen.) Am Laufe des Tages versuchten die Deutschen durch mehrlinge Gegenangriffe unseren Fortschritten zwischen Reims und Ducez Einhalt zu tun. Die französisch-amerikanischen Truppen leisteten allen feindlichen Anstrengungen Widerstand und erweiterten nach der Richtung. Wir rücken über die Höhen östlich von Sabroix und Grifelles hinaus, eroberten das Dorf Epieds und gewannen nordöstlich vom Berge St. Pere Gelände. Zwischen Reims und Reims haben sich harte Kämpfe abgepielt, die dem Feinde keinen Erfolg brachten. Wir halten unsere Linien im Walde von Courton und im Abtisswald. Weiter südlich machten die Engländer einen Fortschritt, wobei sie 200 Gefangene einbrachten und 40 Maschinengewehre erbeuteten. Nördlich vom Durcq und an der Champagne-Front wird harte Artilleriekämpfe ohne Vorantriegefolge getrieben.

Frankösischer Heeresbericht vom 23. Juli nachmittags. Im Laufe der Nacht wurden von der ganzen Schlachtfrente nur Artilleriekämpfe gemeldet. Nördlich von Montdidier ermöglichte es eine lebhaft durchgeführte deutsche Unternehmung den Franzosen, die Dörfer Kallin-Ratzeval, Samwillers und Auberville zu besetzen. Östlich vom Durcq, wo die Engländer Artilleriekämpfe an der unteren Struma, westlich vom Bardoir, am Stra di Regen und im südlichen Abschnitt. In der Struma versprengte eine griechische Erkundungsabteilung eine bulgarische Abteilung und brachte sechs Gefangene ein. Nördlich von Devoll nahmen unsere Truppen in prächtigen Schind österröische, durch den Fluß Kolta im Rücken gebaute Stellungen, machten 100 Gefangene, darunter 3 Offiziere, und erbeuteten 5 Maschinengewehre.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. Juli. (Priv.-Tel. g. R.) Der Zürcher Anzeiger weist darauf hin, daß die französischen Berichte seit einem Tage auffallend lange auf sich warten lassen, bis sie in die Schweiz gelangen, was man nicht als günstiges Zeichen auffassen dürfte. Man schreibe in Frankreich die deutschen Heeresberichte abzumachen und danach entsprechend die französischen Berichte zu formulieren. Jedenfalls bliebe man in der Tatsache, daß die französischen Berichte, die sonst immer den deutschen vorzuziehen, neuerdings ausbleiben oder ganz verspätet eintreffen, ein Anzeichen erblicken, daß der weitere Verlauf der Gegenoffensive nicht den Erwartungen entspricht.

Die Kämpfe am 22. Juli.

Berlin, 23. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Ein Brennpunkt des Kampfes am 22. Juli bildete Epieds, das nach wechselvollen Kämpfen in unserem Besitz blieb. Dort fechtende amerikanische Teile erlitten besonders hohe blutige Verluste, so daß nur 138 Mann, darunter 8 Offiziere unversehrt in deutsche Hand fielen; außerdem wurden hier 12 Maschinengewehre erbeutet. Nördlich des Chateaufeldes verbesserten wir nach Abweisung eines starken Teilangriffes durch Gegenstoß unsere Linie.

Berlin, 23. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) In den letzten Tagen haben die Engländer sich an der skandinavischen Front bei wiederholten Erkundungsversuchen und Unternehmungen mit starken Kräften fast alltäglich blutige Abfuhr geholt. Auch am 22. Juli wurden beiderseits des Kanals, im Kammgebiet, sowie nördlich Morris und dicht nördlich der Bahn Bailleur-Hoebrouck wie an mehreren anderen Stellen feindliche Großvortruppen und Erkundungsabteilungen verlustreich abgewiesen.

Nördlich und südlich des Lucbacher Scheiterte ebenfalls ein feindlicher Vorstoß. Mit Anbruch der Dunkelheit und während der Nacht war die Feuerdringlichkeit von Albert bis zum Westufer der Aare reger. Auch in Gegend Montdidier lebte das feindliche Feuer auf. Der Bahnhof Compiegne lag dauernd unter unserem wirksamen Beschuß.

Amerikaner im Feuer.

Berlin, 23. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Außer Senegalesen haben die Franzosen bei Fortsetzung ihrer Angriffe zwischen Reims und Reims zum ersten Male Amerikaner in verhältnismäßig größerer Menge auf die Franzosen verteilt als Kanonenfutter eingesetzt. Die Schwarzen wie die amerikanischen Hilfstruppen wurden in dichten Massen gegen die deutschen Linien vorgedrückt. Sie mischten den Einsatz mit einigen sechstaufend Toten — Regern wie Amerikaner — bezahlen. In teilweise 16 Wellen Tote griffen sie an. Eine Welle nach der andern brach in dem deutschen Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammen. Auch an dem folgenden Tage erneuerten sie bis zu sechsmal immer wieder ihre Angriffe. Ihre Kraft erlahmte immer mehr.

Am dritten Tag der Offensive begann die amerikanische Infanterie bereits beim ersten Ansturm zu stoßen und sich hinzuwerfen, sobald nur das deutsche Artilleriefeuer einsetzte. Dauernd das Feuer länger, so gingen sie eiligst zurück, sobald der Angriff sich stellenweise in eiliges Zurückweichen verwandelte. Vielfach stand die deutsche Infanterie aus ihren Gräben auf und empfing die Amerikaner mit einem stehend freihändig abgegebenen Schnellfeuer.

Bei dem Angriff am 21. Juli gerieten amerikanische Bataillone der 2. Division, die in der Schlacht von Bignone her-

anrückten, in das Feuer deutscher Maschinengewehre, die von der Zuderfabrik von Royant aus die Schlucht bestrichen. Sie machten sofort kehrt und stüteten eiligst zurück. Besonders ernste Verluste erlitten die Amerikaner in den schweren Kämpfen des 19. und 20. Juli. Nach Aussagen von Gefangenen sind einzelne Regimenter aufgerieben. Vor allem die Offizierverluste sind furchtbar.

In dem Bestreben der obersten Heeresleitung der Entente, Erfolge der Amerikaner herauszutreiben oder zu erbittern, liegt eine durchsichtige Tendenz. Wenn das amerikanische Volk Kenntnis erhält, wie seine Söhne auf fremder Erde für fremde Menschen verbluten müssen, würde die künstlich angelegte und auf unmaßigen Behauptungen gegründete Kriegsbegeisterung bald zumichte werden.

Die Furcht vor einer neuen Offensive.

m. Köln, 24. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Chiasso: Die englischen Militärkritiker häufen eine neue deutsche Offensive an einem verwundbareren Frontabschnitt für bevorstehend.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. Juli. (Priv.-Tel. g. R.) Die „Zürcher Post“ meldet: Reuter verbreitet eine offizielle Note aus London, wonach man dort der Ansicht ist, daß die Deutschen am 15. Juli den erhofften Erfolg zwar nicht erreichten, daß sie aber jetzt eine große Anzahl Divisionen, die sie noch in Reserve haben, dazu verwenden, anderweitig einen noch viel furchtbareren Schlag zu führen.

Die Krise des Weltkrieges.

m. Köln, 24. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus der Schweiz: Oberst Egli sagt anfangs seines Berichtes in den heutigen „Basler Nachrichten“ über die letzten Ereignisse: Wenn nicht alles täuscht, so befinden wir uns gegenwärtig in einer der größten Krisen des Weltkrieges, vielleicht wird das Ergebnis der jetzigen großen Kämpfe entscheidend sein für den Ausgang des Krieges. Zur französischen Gegenoffensive bemerkt Egli: Man darf nicht außer Acht lassen, daß die deutsche Armee Hutier auf der Front Montdidier—Dise eine dauernde Bedrohung von Seite und Rücken der zwischen Reims und Reims angreifenden Alliierten ist, zudem sind die zwischen Reims und Reims angelegten Angriffe französischer, amerikanischer und italienischer Truppen fast ganz gescheitert, jedoch von Osten nur geringe Hilfe zu erwarten ist. Was jedoch vor allem auffallen muß, ist die völlige Unfähigkeit der englischen Armee.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. Juli. (Priv.-Tel. g. R.) Der „Secolo“ berichtet, nach fast vier Jahren stehe die Entscheidungshandlung der Entente vor dem Ende. Die Einheitsoffensive der Entente beginne in Albanien, Mazedonien und Mesopotamien ihre ersten Wellen gegen die feindliche Flut zu werfen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. Juli. (Priv.-Tel. g. R.) Die „Morning Post“ berichtet, der Hauptschlag General Fochs sei noch nicht gefallen. Wenn auch der Ausgang der Schlacht in Frankreich noch unübersehbar sei und der Feind sich in der alten unverminderten Stärke zeige, so stehe doch der erste Versuch der gesamten Ententearmee vor, den militärischen Abschluß des Krieges zu erzwingen.

Die Lage am vorigen Sonntag.

c. Von der schweizer. Grenze, 24. Juli. (Priv.-Tel. g. R.) Der „Matin“ meldet von der Front: Bis zum Sonntag war noch keine Entscheidung der großen Schlacht erreicht, die sich jetzt auf eine Frontbreite von fast 100 Kilometer erstreckt. Der Feind bringe starke Reserven an die Kampffront, wozu seine Artillerie antwortet der unrigen mit gleicher Heftigkeit. Augenblicklich ist das Ende des Kampfes noch nicht übersehbar.

Brazilianische Truppen.

c. Von der schweizer. Grenze, 24. Juli. (Priv.-Tel. g. R.) Der „Neuen Zürcher Zeitung“ zufolge berichtet die Agencia Americana, daß brasilianische Truppen zur Ausbildung in den Vereinigten Staaten eintreffen, von wo sie nach Europa abgehen.

Eine amerikanische Fremdenlegion.

Bern, 22. Juli. Durch einen Zusatz zum amerikanischen Wehrgesetz wird österreichisch-ungarischen und deutschen Untertanen slawischer Herkunft, die als solche nicht in die amerikanische Armee eingereiht werden können, die Möglichkeit gegeben, eine Fremdenlegion zu bilden. Man hofft, auf diese Weise Soldaten aus jenen Kreisen zu gewinnen, die von dem tschecho-slowakischen Nationalausgang organisiert und für die Sache des Verbandes gewonnen worden sind. — Dazu sagt die „Köln. Ntz.“: Bricht dem Amerika die Hilfe von feindlichen Ausländern? Es wird uns doch fortgesetzt weisgemacht, die Amerikaner rissen sich um die Gelegenheit, sich für Wallon und Wall Street erschließen zu lassen.

c. Von der schweizer. Grenze, 24. Juli. (Priv.-Tel. g. R.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet: „Corriere della Sera“ berichtet, daß seit Beginn der französischen Gegenoffensive jeglicher telegraphische Zeitungsdienst aus London und Paris unterbrochen ist.

Das U-Boot-Ergebnis im Monat Juni.

Berlin, 23. Juli. (W.B. Amtlich.) Im Monat Juni sind insgesamt 521 000 Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nutzbringenden Handelschiffsraumes zerstört worden.

Der ihnen zur Verfügung stehende Welthandelschiffsraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegbeginn um rund 18 251 000 Brt. verringert worden. Hiervon sind rund 11 175 000 Brt. allein Verluste der englischen Handelsflotte.

Nach den inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monat Mai außer den seinerzeit bekannt gegebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienste unserer Gegner fahrenden Handelschiffe noch weitere Schiffe von rund 48 000 Brt. durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingebracht worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ueber den Riesendampfer „Vaterland“

lesen wir folgende Angaben: Der Dampfer wurde auf der Hamburger Werft von Blohm und Voß erbaut. Sein Rordrüse und zugleich das erste Riesenschiff dieser neuen Art, das die Hamburg-Amerika-Linie in Bau stellte, war der auf der Hamburger Vulkan-Werft erbaute „Imperator“, der bekanntlich unversehrt in Hamburg Hafen liegt. Der Dampfer Vaterland lief am 3. April 1913 in Gegenwart des Prinzen Rupprecht von Bayern vom Stapel, trat im Mai 1914 seine feierliche Probefahrt an und gleich darauf seine erste Ausreise nach New York, wo er am 22. Mai 1914 ankam. Er wurde kränkelnd als ein Wunder der neuen Schiffbaukunst von rund 16 000 Personen besucht. Das Schiff, das in dem Dampfer „Bismarck“ der Hamburg-Amerika-Linie später ein Schwestermodell erhielt, war noch größer als der „Imperator“. Es hatte über 54 000 Brutto-Register-Tonnen, war 276 Meter lang, 30½ Meter breit und besaß einen Tiefgang von 19½ Meter. Rüstschiffe trugen sich 11 Decks übereinander. Für die gewaltigen Ausmaße des Schiffes mag es sprechen, daß die Kommandobrücke nicht weniger als 40 Meter hoch über dem Kiel lag, während die Flaggentrippe der beiden Masten 76 Meter hoch in die Luft ragte. Der Dampfer wurde von vier Schrauben bewegt, die ihren Antrieb durch Turbinenmaschinen gemischten Systems mit einer Kraftleistung von 61 000 effektiven Wellenpferdestärken erhielten. Der Dampfer machte 22½ Seemeilen in der Stunde und war für 4000 Reisende in vier Klassen und für 1200 Köpfe Schiffspersonal eingerichtet. Er konnte bekanntlich von seiner letzten Ausreise nach New York nicht mehr zurückkehren, wurde von den Amerikanern weggenommen und zu einem Truppentransporter unter dem Namen „Sevianth“ hergerichtet.

Der Wiener Bericht.

Wien, 23. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verkündet:

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz Artilleriekämpfe wechselnder Stärke.

An der albanischen Front setzte der Feind keine Angriffsvorläufe beiderseits des oberen Devoll fort. Sie wurden alle abge schlagen.

Der Chef des Generalstabs.

Der österreichische Flottenkommandant gegen italienische U-Boote.

Budapest, 22. Juli. Der Flottenkommandant Konrad Admiral Mikolaj Hortin gewährte einem Mitarbeiter des Pester Abend eine Unterredung, in deren Verlauf er sagte:

Wenn, wie in der Konvention vom 14. Juni, ein offizieller Vertreter der italienischen Regierung, der Admiral und Marineminister ist, bewußt ostentativ Unwahrheiten vorbringt, ist das meiner Meinung nach verwerflichste Demagogie. Dieser Minister gab öffentlich an, daß in der letzten oder über wahrheitsgemäß, unterer Schiffschiffe darunter alle Dreadnoughts sowie ein Ueberdreadnought (H) — schwer bewehrt oder verankert worden, und doch ist dieser Konstruktor durch Flottenvertragsgerungen und Spionage genau darüber informiert, daß abgesehen von dem Zeitpunkt von uns sozial gemeldeten Verlusten des alten Küstenverteidigungsschiffes „Blota“ und des jüngsten Schiffschiffes „Szent János“ keines unserer Schiffe auch nur den leichtesten Schaden erlitten hat, sondern daß alle intakt und kampfbereit sind. Der Konrad Admiral sagt noch, gerade in letzter Zeit ist es unseren leichtesten Streitkräften wiederholt gelungen, feindliche Unterseeboote zu versenken. Die Stelle der abtandenden Fahrzeuge war durch ein Menge Luftballons und Masten von Del sichergestellt. Da jedoch das Entsetzen von Tauchern in solche Tiefen, somit das Zustandbringen eines sozusagen handgreiflichen Beweises nicht möglich ist, wurden diese Verfertigungen nicht gemeldet.

Die Zustände in Rußland.

Die Erschießung des ehemaligen Zaren Nikolaus ist der Abschluß einer menschlich ergreifenden Tragödie. Aber in dieser menschlichen Seite erschöpft sich die Bedeutung des Aktes nicht, der sich in Jekaterinenburg abgepielt hat. Die Tat eröffnet auch den Einblick in die augenblicklichen Zustände im russischen Reich, einen Einblick, dem sich bei dieser Gelegenheit auch die tiefsten Gründe des augenblicklichen russischen Reiches öffnen. Die Form, in der sich die Erschießung des Zaren vollzogen hat, trägt außerdem wenigstens das Gepräge einer richterlichen Urteilsvollstreckung. Der Bezirkssojuzet des Uralsgebietes hat

das Todesurteil gefällt, das am 1. Juli dann vollstreckt worden ist. Ist dieser Bezirkskomitee ein staatlich anerkannter Gerichtshof? Die Antwort darauf wird sich nach der russischen Verfassung zu richten haben. Vor einiger Zeit hat man durch eine Veröffentlichung des russischen Regierungsblasses die einzelnen Bestimmungen der russischen Verfassung kennen gelernt. Daran ergibt sich das Bild einer Staatsform, der man unbedingt Folgerichtigkeit keinesfalls absprechen kann. Die augenblickliche russische Verfassung ist zunächst insofern ein Gegenstand aller bisherigen Formen, als sie das Wahlrecht nur demjenigen verleiht, der seiner sozialen Stellung nach dem städtischen und ländlichen Proletariat angehört. Durch dieses Verfahren wird zerbaut die Diktatur des Proletariats aufgestellt. Eine zweite Umkehr der geschichtlich gewordenen Staatseinrichtung liegt darin, daß die russische Regierung den Staat nicht zentral beherrscht, sondern ihn in autonome Gebilde auflöst, die sich föderativ zu einem Staatswesen zusammenschließen. Dieser Aufbau beginnt mit dem Dorf- und dem Stadtkomitee. Aus diesen Urgebilden entsteht der Kreisrat der Sowjets, dieser gibt die Grundlage zum Gouvernementskongreß der Sowjets, und so schreitet die staatliche Verfassung über den Provinzialkongreß weiter fort zum allrussischen Kongreß der Sowjets als der höchsten republikanischen Gewalt. Der Zusammenschluß ist indes außerordentlich locker, denn es wird ausdrücklich bestimmt, daß sowohl die Stadt- und Dorfsowjets wie die übergeordneten Kongreßsowjets in den Grenzen ihrer Ressorts die höchste Gewalt darstellen. Nach dieser Verfassung hatte also der Bezirkskomitee vom Ural an sich das Recht, über den Zaren zu Gericht zu sitzen. Besteht die russische Regierung zu Recht, so kann auch das Tribunal, das über den Zaren das Urteil fällt, die staatliche Souveränität für sich in Anspruch nehmen. Daß die Tat trotzdem nach unseren Begriffen moralisch verabscheuenswerth bleibt, ist eine Sache für sich. Die Behörde aber, die den Zaren sterben und den roten Terror leben ließ, war im Sinne der russischen Verfassung eine unabhängige Staatsgewalt, die über Leben und Tod zu entscheiden hat.

Die Hinrichtung des Zaren zeigt uns von neuem, daß Rußland sich unter der Herrschaft der Bolschewisten innerlich vollkommen aufgelöst hat. Eine zentrale Staatsgewalt ist nicht vorhanden. In jeder der untergeordneten Sowjets kann in den Grenzen seines Gebietes nach Gutdünken die höchste Staatsgewalt ausüben. Uns in diese Zustände einzumischen, haben wir nicht die geringste Veranlassung. Denn die Regierung der Bolschewisten ist ehrlieh bestrebt, den Frieden mit uns zu wahren und sie ist die ausgesprochene Feindin der Entente. Andererseits ist aber unverkennbar, daß die augenblicklichen russischen Zustände nicht als Grundlage gelten können, auf denen sich ein weitgreifendes politisches Zukunftsgebäude errichten ließe. Alle Kombinationen über östliche Bündnisse scheitern allein schon an dieser Tatsache. Es bleibt uns nur übrig, auf der Basis weiterzubauen, die durch den Frieden von Brest-Litowsk gelegt worden ist. Dazu gehört ein haltbarer, dauernder Ausbau unserer Beziehungen zu den baltischen Provinzen, eine feste Angliederung von Litauen und eine Lösung der politischen Frage, die unseren Interessen und berechtigten Ansprüchen gerecht wird. Auf dieser Grundlage können wir der Möglichkeit einer jeden Entwicklung an unserer Ostgrenze ins Auge sehen. Was sich im übrigen in den Grenzen des ehemaligen russischen Reiches ereignet, mag im Stillsitzen der inner-russischen Entwicklung bleiben.

Der Nachlaß des Zaren.

Berlin, 23. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Zürich wird gemeldet: Nach einer Meldung aus Moskau bezweckte das Dekret vom 19. Juli über die Beschlagnahme des gesamten Eigentums der Zarenfamilie vor allem die Sicherstellung der in dem persönlichen Besitz des ermordeten Zaren verbliebenen wichtigen diplomatischen Privatkorrespondenz, unter der sich das vielgenannte Rotz und Lagerbuch Nikolaus II. befindet, in welchem seine eigenhändigen Aufzeichnungen enthalten sind, welche sich bis auf die letzte Zeit erstrecken und ein wichtiges Material für die Schuldfrage des Weltkrieges darstellen. Das Moskauer Zentralkomitee erklärte nach Prüfung der Umstände die Rechtmäßigkeit des Beschlusses des Ural-Sowjets. Das Zentralkomitee beschloß, den schriftlichen Nachlaß des Zaren nach genauer Prüfung zu veröffentlichen.

Das Ende des Zaren.

Moskau, 23. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die heutige Nummer der „Pravda“ feiert die Erschießung des Zaren, die Gebete der Priester, die für seine Gesundheit beteten, können ihn nicht mehr auferwecken. Nikolaus II. sei eine stählerne Figur gewesen, der Träger einer fürchterlichen Reaktion und auch schuld am Kriege. Von zwei Seiten sei er mit dem Imperialisismus der Räuberstaaten Europas verbunden gewesen. Dort werde man über ihn weinen.

Moskau, 22. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Wie Flüchtlinge aus dem Ural erzählen, sind die Tschecho-Slowaken für die Erschießung des Zaren indirekt verantwortlich. Agenten von ihnen ließen die Sowjetvertreter in Zetaterinenburg im Auftrage der Entente-Organisation in Sibirien wissen, der Zar solle freigesetzt werden, um an die Spitze der Bewegung gegen die Bolschewisten in Sibirien gestellt zu werden. Der Sowjet in Zetaterinenburg ließ sich bedauerlicherweise in diese Falle locken und beschloß die Erschießung des Zaren, da er fürchtete, ihn nicht mehr nach einem Orte bringen zu können, der von den Tschecho-Slowaken nicht gefährdet war. Der Entente bleibt dadurch das Kopfschütteln darüber erspart, was sie mit der Person des ihr früher verbündeten Herrschers beginnen sollte, dessen Existenz ihre jetzigen Pläne in Rußland nur hätte stören können.

Verchwundene Großfürsten.

Moskau, 21. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die Großfürsten Hporj Konstantinowitsch, Iwan Konstantinowitsch und Sergius Michajewitsch, die in Alajajewsk gefangen gehalten wurden, sind laut amtlichen Nachrichten am 18. Juli befreit worden. Sie sind verschwunden. — Ein Erloß über die Einziehung sämtlichen Eigentums der Zarenfamilie ist veröffentlicht worden.

Der Kampf mit der Gegenrevolution.

Moskau, 20. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Trotzki veröffentlicht einen Aufruf, das Wolgagebiet, den Ural und Sibirien vom Feinde zu säubern und die das Brot absperrende sibirische Schlange zu erwürgen. Er verbietet allen Militärinstitutionen und Militärbeamten, den englischen und französischen Offizieren irgendwelche Hilfe zu leisten. Die Offiziere seien streng zu überwachen und ihre Fluchten zu verhindern. Die Engländer haben heute die russische Abteilung Uner zu einem außerordentlichen Schutzbataillon und zum Eintritt in das Verbandsheer überredet und auch Meldungen aus der russischen Hochbevölkerung zum Eintritt organisiert. Die Werbung ging erfolgreich an, jetzt ist aber wegen der Behinderung ein solcher Anmarsch eingetreten. Die Rätegewalt

in Archangelsk verließ die Räumung des Kriegshafens, die Anlage von Befestigungen, die Mobilisierung der Gente- und Artillerie-Truppen sowie die allgemeine Mobilisierung des jüngsten fünf Jahrgänge. Laut „Kurmanski Westnik“ haben die Truppen der Zentralregierung Soroki verlassen. Am 7. Juli ist dort ein englischer Kreuzer eingetroffen. Die gesprengten Brücken werden wiederhergestellt.

Kiew, 22. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die Zeitungen melden, daß die freiwilligenarmee nach dem Sieg bei Lichorekaja weiter vorgezogen ist und 30 Meilen östlich von Zetaterinodor steht. Rüdlich Lichorekaja sei der Knotenpunkt Sossjoja (?) besetzt worden und dadurch die Rückzugslinie der Bolschewiki bedroht.

Beginn der Kämpfe im Kurman-Gebiet.

Moskau, 23. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die heutige Presse meldet: General Gurko wurde zum Kommandierenden der verbündeten Truppen in Kurman ernannt. — Die Zeitung „Komoja Schin“ ist geschlossen worden. — Der Chef der Genbarmerie in Sarostaw, Generalmajor Wassiljow, wurde wegen gegenrevolutionärer Untertate verhaftet. Unter dem Protektorat der Entente soll eine Wologdaer Republik gegründet werden, die den Kurman und Teile von Archangelsk bis zum Ural umfaßt. Der Aufstand der Bolschewisten am Kurman ist unterdrückt. — In Moskau wurde zum zweitenmal das Erscheinen aller nicht-bolschewistischen Zeitungen und Zeitschriften verboten. — Der Stab Kurojew im Bestande von 24 Mann wurde auf der Station Kufjenska der Kurmanbahn verhaftet. — Der Stab der freiwilligen Armee am Don gibt bekannt, daß alle freiwilligen Formationen ihr unterstehen. Der Chef des Stabes ist General Alerajew, Kommandierender General Desnik.

Stockholm, 23. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung aus Helsingfors sind die Engländer im Vorwärt von Archangelsk gegen Kurman berufen. Bessere Stadt ist bereits ernstlich bedroht. Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates in Kew wurden gefangen genommen und hingerichtet. Die Truppen der Allierten besetzten die Linie Kandalasch-Kew.

Russische Meldungen.

Moskau, 21. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die heutige Presse meldet: Der Ruchpfeil des Dongebietes ist von den Rakettenbanden befreit. Die Station Oj Redwedok soll genommen worden sein. Die Wladikawkas-Bahn ist von den Raketten geräumt. — Am 17. Juli begann die allgemeine Mobilisierung der Arbeiter; die Angeworbenen werden auf vier Tage entlassen, dann Truppenteilen zugewiesen. — Die Engländer erschossen in Kew das Präsidium des Kriegs-Exekutivkomitees. — Alle Züge der Rikofabahn außer vier Zügen erhalten Güterzugsgeschwindigkeit. — Generalleutnant Birjotow wurde wegen Organisierung der Kofaken in Astrachan gegen den Sowjet zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Moskau, 21. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Wie die Presse meldet, haben die Sowjettruppen Orenburg ansgültig aufgegeben. An der Spitze der neuen Orenburger Regierung steht Dotsow. Die Bolschewiki haben alle Wertgegenstände mitgenommen. — Die „Pravda“ berichtet von Hungerrevolten in Kaspisk, Ujbin, Rubinsk und Sarostaw.

Moskau, 21. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die Presse meldet: Aus Baku wird mitgeteilt, daß die Sowjettruppen im Kaukasus vorgehen; die Station Wolach ist genommen.

Auf der östlichen sibirisch-slowakischen Front steht der Gegner auf beiden Bahnlängen vor. An der Bahn Zetaterinenburg-Tscheschobinsk sind die Sowjettruppen auf die Station Kramerskaja zurückgegangen. An der West-uralfront stehen die Sowjettruppen bei Kroslanow. Die Bahnlinie ist vielfach unterbrochen. In der Richtung Noworinsk stehen die Sowjettruppen auf der Linie Station Luwomskaja-Oschonstomi-Golniskoi.

Die Engländer haben in Archangelsk gewalttätig ihre Mission gefordert.

Die frühere Zarin ist aus Zetaterinenburg fortgeschafft worden.

Mit der Ueberführung der Ententebotschafter aus Woloqda nach Archangelsk muß gerechnet werden. Am 18. Juli wurden in Petersburg 328 Cholerafälle festgestellt.

Boutsch-Brujewitsch vom Zentral-Exekutivkomitee ist zum Chef der Organisationen zum Schutz gegen die Revolutionäre und Spionage ernannt worden.

Das japanisch-amerikanische Eingreifen.

Amsterdam, 23. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Nach einer Neuter-meldung erfährt die „Times“ aus Tokio vom 18. Juli, daß der Entwurf der Antwort auf die amerikanischen Vorschläge zu einer Intervention in Sibirien und die Entwürfe für die in England, Frankreich und Italien über diesen Gegenstand zu machende Mitteilung von dem diplomatischen Beirat angenommen wurden.

Die konsultative Partei hat eine Entschloßung angenommen, in der es heißt, daß angesichts der Tatsache, daß die Interventionspläne der Regierung mit den von Washington ausgehenden Vorschlägen übereinstimmen, es keinen anderen Weg gebe, als der amerikanischen Auffassung über die Notwendigkeit eines Zusammengehens mit den Alliierten zuzustimmen. — Wie die „Central News“ aus Tokio vom 17. Juli meldet, ist eine gemeinsame japanisch-amerikanische Expedition vorgesehen, die wahrscheinlich von einer Hilfskommission begleitet sein wird.

General Horward hat sich am 16. Juli zum vorläufigen Herrscher über die russischen Länder ausgerufen. In seiner Proklamation wird erklärt, daß er die Ordnung wiederherstellen und die gesetzgebende Versammlung einberufen will.

Die Mörder des Grafen Mirbach.

Berlin, 23. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Nach einer Mitteilung Tschitscherins an den kaiserlichen Geschäftsträger sind bis zum 19. Juli mehr als 200 Linksrevolutionäre, die an der Ermordung des Grafen Mirbach und an dem Aufstand gegen die Sowjetregierung beteiligt waren, erschossen worden. Darunter befinden sich: Alexandrowitsch, ehemaliger Gehilfe des Präsidenten der außerordentlichen Kommission, welcher die Verschwörung gegen den Grafen Mirbach leitete, der Kommandant Jaroff, sein Gehilfe M. Cofarine und die Kommissionsmitglieder Fillanoff, Kabanoff, Kofinnet, Kosine, Boutrine, Pouchmanoff, Koulaloff, Lapontine, Fienzel, Finicguine. Mehr als hundert Beschuldigte wurden verhaftet, darunter auch der Bevollmächtigte des Zentralkomitees im Stabe der Abteilung Popoffa, Drephkin, und das Mitglied dieses Stabes Sobline.

Hefferrich Vertreter in Moskau.

Berlin, 23. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Der frühere Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatsminister Dr. Hefferrich, ist zum diplomatischen Vertreter des Deutschen Reiches in Moskau ernannt worden.

Herr Hefferrich hat sich, wie wir hören, für das Amt selbst zur Verfügung gestellt und sein Anerbieten ist dann vom Kaiser in Uebereinstimmung mit dem Kanzler und dem neuen

Staatssekretär angenommen worden. Herr Hefferrich bearbeitete zuletzt die wirtschaftlichen Fragen, die mit dem Friedens-schluß zusammenhängen. Es war ihm zu dem Ende in Berlin ein großes Bureau eingerichtet worden. Jedenfalls wird man den Mut und die Selbstlosigkeit anerkennen können, die darin liegt, daß Herr Hefferrich sich für den Moskauer Posten meldete. Er steht dort in jeder Beziehung vor dem Feind.

Oesterreichisches Abgeordnetenhaus.

Wien, 23. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Das Abgeordnetenhaus lehnte nach zweitägiger Behandlung in namentlicher Abstimmung mit 215 gegen 162 Stimmen den Antrag der Tscheken auf Erhebung der Ministeranklage gegen den Ministerpräsidenten v. Selhofer und den gewesenen Minister des Innern Grafen Loggenburg wegen Eröffnung der Kreisverordnung in Böhmen ab.

Darauf begann die Verhandlung des von den Odmännern sämtlicher Parteien eingebrachten Antrages, in dem die Regierung aufgefordert wird, über die Barikadenfrage gegen den Ministerpräsidenten v. Selhofer und die Minister des Innern Grafen Loggenburg wegen Eröffnung der Kreisverordnung in Böhmen ab.

Wien, 23. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Den Vätern zufolge ist das Präsidium des Reichstages infolge der Haltung eines Teiles des Reichstages, der für den Antrag Stranzl gestimmt hatte, zurückgetreten.

Seidlers Nachfolger.

Wien, 23. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Den Vätern zufolge erhalten der designierte Ministerpräsident Hussarek vormittags im Abgeordnetenhaus und empfangen zunächst die Mitglieder des Verbandsausschusses der deutsch-nationalen Parteien, wobei er die Richtlinien der Politik entwickelt, die er im Falle seiner Ernennung zum Ministerpräsidenten befolgen würde. Aus diesen Darlegungen geht hervor, daß er vorwiegend ein Beamtenbündnis unpolitischer Charakter zu bilden beabsichtigt, daß er jedoch in einem späteren Zeitpunkt durch Aufnahme von Parlamentariern es unzugestanden geben werde. Unmittelbar darauf trat der Verbandsausschuß der deutsch-nationalen Parteien zusammen, um zu den Entscheidungen Hussareks Stellung zu nehmen. Nach den Vertretern der deutsch-nationalen Parteien empfing Hussarek den Vorstand der Christlich-sozialen Vereinigung. Nachmittags wird er Vertreter der Tscheken, Slowaken und Ukrainer empfangen.

Kaiser Karl und der König von Rumänien.

Wien, 23. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Wiener Corr. Bur. Wie aus dem Haag gemeldet wird, veröffentlicht die in New York erscheinende „Evening Post“ den Text eines angeblich an König Ferdinand von Rumänien gerichteten Privatbriefes Kaiser Karls, der in der zweiten Hälfte des Februar abgefaßt sein, und die Haltung Rumäniens in der Friedensfrage entscheidend beeinflusst haben soll. Wie das Blatt meldet, sei der Brief dem Vertreter des Associated Press in Paris durch einen Vertrauensbruch bekannt geworden. In diesem Briefe hätte Kaiser Karl König Ferdinand mit herzlichen Worten auf die großen Gefahren aufmerksam gemacht, die aus der über Italien hereinbrechenden sozialistischen Welle für alle monarchischen Staatswesen herorgehe. Seinen Brief habe der Kaiser mit folgenden Worten geschlossen: „Dies ist eine Zeit, in der die Könige zusammenstehen müssen.“ Die vorstehenden Mitteilungen über den angeblichen und, wie hier gleich festgestellt sei, in Wirklichkeit nicht existierenden Privatbrief des Kaisers und Königs an König Ferdinand von Rumänien sind vielfach unrichtig. Der Sachverhalt ist folgender: Einem im Einvernehmen mit den Verbündeten gefaßten Antrag des Ministers des Reichs Grafen Czernin entsprechend, hat Seine k. u. k. apostolische Majestät im Februar ds. Js. durch einen österreichisch-ungarischen Stabs-offizier dem König von Rumänien auf mündlichem Wege eine Mitteilung zugesandt. Zu jener Zeit hatten die Mächte des Verbundes bereits ihren Waffenstillstand mit Rumänien abgeschlossen, der Friedensvertrag mit der Ukraine stand in jenem Zeitpunkt in seinen Grundzügen fest und die Friedensverhandlungen mit Rußland befanden sich in vollem Gange. Der entsandte Offizier entließ sich seines Auftrages dadurch, daß er die für König Ferdinand bestimmte Mitteilung Seiner k. u. k. apostolischen Majestät einem, das persönliche Vertrauen des Königs von Rumänien genießenden rumänischen Offizier zur Weiterleitung bekanntgab. Derselbe in zwei Unterredungen gemachten mündlichen Mitteilungen hatten folgenden Inhalt:

Falls der König von Rumänien sich jenseits Erlangung eines Friedens an die Mächte des Verbundes wenden würde, so hätte er keinen Refus zu fürchten. Die von seinem Lande verlangten Friedensbedingungen würden ehrenvoll sein. Rumänien könne, ohne eine Verpflichtung zum Eintritt in den Kampf gegen seine derzeitigen Alliierten zu übernehmen, eine Vereinbarung mit den Verbündungen zu dem Zweck treffen, gemeinsam mit ihnen die Gefahr einer internationalen Revolution und Anarchie zu bekämpfen. Aus einer solchen eventuellen Abmachung könne jedoch den Mächten des Verbundes nicht die Verpflichtung erwachsen, Rumänien in seinem Kampf gegen Rußland Beihilfe zu leisten, da der Verbund sich mit der Sowjetrepublik nicht mehr im Kriegszustande befinde. Was die Frage des territorialen Besitzstandes Rumäniens anbelange, so bemerkte der entsandte österreichisch-ungarische Offizier, daß in diesem Stadium hierüber keine Fassung gemacht werden könne, daß diese Frage vielmehr, ebenso wie alle späteren Details den Verhandlungen der Bevollmächtigten vorbehalten seien. Da der dem österreichisch-ungarischen Offizier erteilte Auftrag nach Weitergabe dieser Mitteilungen erledigt war, erklärte dieser hiermit seine Mission als beendet. Wie bekannt, hat die rumänische Regierung kurz darauf den Verbundmächten ihren Wunsch nach Einleitung der Friedensverhandlungen bekannt geben lassen.

Deutsch-rumänische Wirtschaftsverträge.

Berlin, 24. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Im nächsten Monat werden in Berlin Besprechungen zwischen deutschen und rumänischen Vertretern über wichtige Wirtschaftsverträge stattfinden. Es ist nicht unmöglich, daß für diesen Zweck heranzuziehende Mitglieder des rumänischen Kabinetts in Berlin eintreffen werden. Im Mittelpunkt der Besprechungen wird die immer noch nicht endgültig gelöste Frage wegen Eröffnung eines Freihafens Constanza stehen. Im Grundriß ist die Frage ja bereits entschieden, aber über die Einzelheiten der Ausführung soll wohl noch weiter verhandelt werden.

Deutsches Reich.

Nochmals Rühlmanns Rücktritt.

Berlin, 24. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Hier und da war in den Wätern darauf hingewiesen worden, daß der Rücktritt des früheren Staatssekretärs von Rühlmann sich unter absonderlichen Umständen vollzogen habe und ihm eine Anerkennung bei seinem Scheiden vorenthalten worden sei.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meint, diese Auffassung wäre schon dadurch entkräftet, daß Herrn von Rühlmann eine sehr große Ordensauszeichnung verliehen worden sei. Wenn er kein Handschreiben des Monarchen erhalten hätte, so erklärte sich dies daraus, daß derartige Schreiben an zurücktretende Staatssekretäre, welche nicht gleichzeitig Mitglieder des preussischen Staatsministeriums sind, im allgemeinen nicht üblich seien.

Ezellenz Juch.

Berlin, 23. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Dem im Jahre 1916 aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand getretenen Direktor im Reichsamt des Innern, Juch, ist der Charakter als Wirklicher Geheimrat mit dem Titel des Ezellenz verliehen worden. Juch hatte sich bei Beginn des Krieges zur Verfügung gestellt und wurde im Herbst 1914 zum Reichskommissar zur Erörterung von Gemeinwohlangelegenheiten ernannt. In diesem Amte verblieb er, in welcher Eigenschaft er eine weitverbreitete verdienstvolle Tätigkeit entwickelte. Ezellenz Juch, der Mitglied der national-liberalen Fraktion des Abgeordneten-hauses ist, steht als erster Vorkämpfer an der Spitze des Bundes deutscher Beamtenvereine.

Ernst Bassermann zum Gedächtnis.

Zu seinem Todestage, 24. Juli 1917.

So fährt sich zum ersten Male der Tag, an dem er für immer von uns ging.

Eine Trauerlage ging durch die Besten ganz Deutschlands, bis zu den Fronten hinaus, wo so viele im Geiste Ernst Bassermanns für das Vaterland streiten.

Und alles, was Liebe, Treue und Dankbarkeit vermögen, lenkte sich noch einmal auf das Bild und die Worte dieses seltenen Mannes. Ueber die Grenzen der Partei hinaus erkannte jeder willig an, daß Ernst Bassermann ein edler Fechter, ein Parlamentarier großen Zuspruchs war.

Uns aber war er mehr... Wir verloren in ihm den Mitbürger, einen der Besten, der in Mannheims Stadthistorie weiterleben wird.

Uns war er der Führer, der die Fahne des nationalen und liberalen Gedankens im Vaterlande vorangetragen hat in guten und trüben Tagen.

Und endlich war er unser Freund, uns treu verbunden in selbstloser Arbeit am Gemeinwohl. Eine Persönlichkeit, die wichtig auf jedem Platze stand, dabei aber auch ein gewöhnlicher Mensch, uns allen unvergleichlich.

So steht er vor uns, so wird er unter uns weiterleben. Daß wir viel an ihm verloren, mußten wir in jener Stunde, da er uns durch den Tod entrissen ward. Wie groß aber die Hilfe ist, die er hinterlassen, haben wir in diesem Jahres-Ritt täglich neu erfahren müssen.

In Ernst Bassermanns Grab haben es seine Freunde sich gelobt, in seinem Geiste weiter zu arbeiten. Wir glauben, daß sie ehrlich bestrebt waren, das zu tun. Über groß ist das Gebot der Stunde, schwer die Zukunft verhängen. Mehr als je braucht unser Volk Männer von dem Mut, der Ueberzeugungstreue, dem Charakter und dem reinen Willen unseres verstorbenen Führers. Ehren wir ihn am besten dadurch, daß wir uns heute auf neue versprechen, so wie er an den Sieg und die Zukunft unseres Vaterlandes zu glauben, so wie er dem Allgemeinwohl zu dienen, ihm gleich für das Volk und die Freiheit zu kämpfen.

Denner war unser...

Die Verse, die ihm Paul Wernke im „Kladderadatsch“ gewidmet, mögen diese Zeiten des Gedankens beschließen:

Kun ruht er aus, der unermüdet wachte,
Der, seit ein Kreis, das Schwert noch hat geschwungen,
Der nur des Vaterlandes Größe dachte.
Die Saite schwingt nicht mehr, die noch geklungen,
Der Mund ist stumm, der manches Herz entsachte,
Und eine ehle Glocke ist zerklüftet.

Aus Stadt und Land.

Manheimer Wohnungsfürsorge.

In einem Umfange von 82 Foliosseiten liegt uns nunmehr das erste Deutscher vor, das die Vorlagen enthält, mit denen sich der Bürgerausschuß in seiner bis zum September verschobenen nächsten Sitzung beschäftigen wird. Es sind in ganzen neun Gegenstände, in die sich die Fürsorgemaßnahmen der Stadtverwaltung zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse während des Krieges und in der darauffolgenden Friedenszeit gliedern. Oberbürgermeister Dr. Kruger regte in der letzten Sitzung eine Generaldebatte über die einzelnen Punkte an. Als Grundlage für diese Aussprache sollen...

Allgemeine Bemerkungen zu den Maßnahmen der Stadt auf dem Gebiete des Wohnungswesens

Wir geben uns diesen Ausführungen, die ebenso wie die Begehörungen zu den Vorlagen Bürgermeister Dr. Kruger vorlegt hat, folgendes wieder:
Die Reichswohnungszählung vom 26. Mai d. J. hat nur 424 000 000 leerstehende Wohnungen ermittelt, und wenn man von dieser Zahl noch die von während des Krieges anwesenden Kriegsbewohner subtrahiert, also für den Wohnungsbedarf gar nicht verfügbaren Wohnungen, ferner die polizeilich abgesprochenen oder aus sonstigen Gründen nicht beziehbaren abnimmt, so kann von einem Wohnungsmangel, ja selbst von einem Vorrat im engsten Sinne nicht mehr gesprochen werden. Dabei zeigt sich, daß gerade...

die kleinen Wohnungen von der Knappheit ganz besonders betroffen werden. Für die Reichswohnungszählung ergibt sich, daß an Zweizimmerwohnungen nur 0,64 Prozent, an Dreizimmerwohnungen 0,35 Prozent und an Viierzimmerwohnungen gar nur 0,22 Prozent als zur Zeit nicht bewohnt gemeldet sind. Man muß also feststellen, daß in Mannheim irgendwelche Mieter an Wohnungen nicht vorzufinden sind. Demgegenüber ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß der Friedensschluß eine bedeutende Steigerung der Nachfrage nach Wohnungen bringen wird. Unser Statistisches Amt schätzt nach dem Stand vom 1. Januar 1918 die Zahl der für Kriegszwecke neu erforderlichen Wohnungen auf 1100. Für die nur vorübergehend aufgelassenen Haushalte wird ein Bedarf von 1500 Wohnungen angenommen, und für die unmittelbar und im ersten Jahr nach Friedensschluß neu zu schließenden Ehen ist nach Annahme des Amtes ein Vorrat von 1000 Wohnungen erforderlich. Es wäre also für das 1. Friedensjahr ein Wiederherfordern von 8000 neuen Wohnungen in Rechnung zu stellen. Dabei ist der Bedarf für den regelmäßigen Ueberdach des Zugzuges über den Wegzug, der natürlich stark von der Entwicklung unserer Industrie beeinflusst ist, noch gar nicht berücksichtigt. Zu ¼ trifft dieser Bedarf die kleinen Wohnungen.

Verschieden liegen die Verhältnisse in vielen größeren Städten Deutschlands. Die Sorge, wie dieser Bedarf gedeckt werden kann, ist allgemein. Das Reich, die Staaten und die Gemeinden suchen nach Auswegen, und auch die Stadtverwaltung Mannheim hat nach umfangreichen Vorbereitungen in zahlreichen Sitzungen der Kommission für Wohnungswesen und Vorkredit und des Stadtrates das ganze Wohnungsproblem und die dazu zu ergreifenden Maßnahmen einer eingehenden Prüfung unterzogen. Einzig ist man allerorts in dem bestimmten Willen, die Wiederkehr ähnlicher Uebelstände im Wohnungswesen, wie sie sich nach dem deutsch-französischen Kriege herausgebildet haben, zu vermeiden. Es darf nicht davon kommen, daß die heimkehrenden Soldaten kein Unterkommen finden können. Auf der anderen Seite liegt aber auch fest, daß aus dem freien Spiel der Kräfte eine Rettung nicht kommen kann. Die Volkswirtschaft hat eine Höhe erreicht, die für private sowohl wie für gemeinnützige Unternehmungen jede Aussicht auf Erwirtschaftung der Aufkosten aus den Mietzinsrücklagen, aus denen diese ganz erheblich gedeckt werden, ausschließt. Man ist allerdings damit zu rechnen, daß das damit erwünschte Aussehen der Vermögenslage auch nach Wegfall der beherrschenden Hindernisse von selbst zu einem Sinken der Preissteigerung führen wird. Das Ergebnis dieses Besorgens kann aber nicht abgewartet werden, das Bedürfnis nach neuen Wohnungsmöglichkeiten ist zu dringend und unmittelbar. So ist also unabwendbar, daß die öffentlichen Gewalten einzutreten, und zwar nicht nur durch Erhöhung von Steuern und Gebühren zur Regelung der Preise, sondern auch durch Verteilung von Mitteln, die zur Herstellung von Ueberdauerung des Bauens ungenügend sind. Die Erfahrung, daß der Krieg und seine Folgeerscheinungen es sind, die diese Hilfe nötig machen, führt von selbst zu dem Schluß, daß in erster Linie das Reich berufen ist, sie zu leisten. Das Reich hat nun auch diese Pflicht anerkannt und ist gewillt, ihr dadurch zu genügen, daß es 500 Millionen Mark zur Förderung der Kleinwohnungsbau zur Verfügung stellt, freilich unter der Voraussetzung, daß auch Staat und Gemeinde in denselben Maße an der öffentlichen Hilfe sich beteiligen. In welcher Weise diese im Vergleich mit der Größe der Aufgaben immer noch bescheidenen Summen Verwendung finden sollen, läßt sich noch nicht genügend erkennen, ebenso nicht, ob mit der Unterstützung des Wohnungsbauens sich die notwendige Regelung der Mietzinsen verbinden soll. Der Oberbürgermeister hat in der Debatte vom Juni 1918 einen Weg vorgeschlagen; er wird der Prüfung der Grob-Regierung unterbreitet. In der bestimmten Erwartung, daß die Reichshilfe in ausgiebiger Weise auch unserer Stadt zufließen wird, hat sich der Stadtrat auf Grund der gewonnenen Erkenntnisse zu den unten folgenden Maßnahmen entschlossen. Sie lassen sich nach dem folgenden Gesichtspunkt gruppieren:
I. Die nächste Aufgabe ist durch eine zweckmäßige Veranlagung günstigen Angebot und Nachfrage die vorhandenen Wohnungen möglichst restlos auszunutzen. Diesem Zwecke soll die Neugestaltung des künftigen unentgeltlichen Wohnungsrechts nach einer Vermehrung der durch die Befreiung des letzten Landtagsgesetzlichen Möglichkeiten der Einführung des Mietzwangs der Vermieter für Kleinwohnungen dienen. Damit verbunden werden soll die Einführung des schon vor dem Kriege erzwungenen Planes der Einrichtung einer geordneten künftigen Wohnungsplanung, die die Aufgabe hat, die trotz der bestehenden und zu erwerbenden polizeilichen Wohnungsbauvereine in den Wohnstätten vielfach bestehenden Missstände durch Regelung und Einwirkung, also im Wege der Fürsorgefähigkeit zur Förderung der Gesundheit und sittlichen Kraft unserer Wohnbevölkerung zu beschaffen. Beide Aufgaben sollen durch ein Wohnungsamt erfüllt werden, das auf die Bau- und Wohnungskontrolle angewiesen ist.

II. In einer Zeit der Wohnungsnot, wie wir sie jetzt erleben, in der die Aussicht der Wälsche durch Neubauten in ziemlicher Ferne gerückt ist, ist es geboten, auch nur behelfsweise ein Wohnungsproblem vorhandene Räume als Unterkunftsgegenstände heranzuziehen. Als solche kommen in Betracht: a) zunächst Dachbödenräume, die wegen eingegrenzte herangezogene Vorrichtung zu selbständigen Wohnungen früher nicht benutzbar waren, b) zu anderen Räumen, als Wirtschaften, Kassen, Lager u. dergl., benutzte Räume und endlich die Teilung vorhandener größerer Wohnungen in kleinere Einheiten. Die Benutzung der Dachbodenwohnungen...

ist unter gewissen Bedingungen von der Regierung auf Antrag des Stadtrats vorübergehend zugelassen.

Die Herstellung und Verwaltung solcher Wohnungen kann erfolgen durch die Stadtgemeinde in eigenen Häusern oder in ihr von Dritten miet- oder leihweise überlassenen Gebäuden oder durch fremde Eigentümer. Im letzteren Falle kann eine Unterstützung aus öffentlichen Mitteln teils in der Form von Darlehen, teils im Wege des zum Ausgleich der Ueberdauerung der Umbaukosten dienenden Zuschusses (einmaligen oder Ratenzuschuss) in Frage kommen. Die Zahl der auf diese Weise zu gewinnenden Wohnungen wird auf 300 geschätzt. Für den Eigenbau sowohl wie für diese Unterstützung sind vorbehaltlich der Anordnung auf Reichs- und Staatszuschüsse städtische Mittel bereitzustellen. Von Seiten der Reichsregierung ist empfohlen worden, dem augenblicklichen und nach Kriegsende zu erwartenden Wohnungsmangel durch Bereitstellung von Baracken- und Notbauten abzuwehren. Da jedoch der Erstellung derselben die gleichen Schwierigkeiten entgegenstehen, wie für die regelmäßigen Neubauten zu bekämpfen sind — namentlich der Mangel und die Unverfügbarkeit der Baustoffe — ist in Einigkeit mit den Landesbehörden hierin ein geeignetes Behefsmittel nicht zu erwarten. Demgegenüber kann die Benutzung der vorhandenen Baracken des bisherigen Kriegsgesangenenlagers, wenn auch nur als letzter Notbehelf in Frage kommen. Die Bemühungen der Stadtgemeinde um Ueberlassung derselben nach Friedensschluß blieben zwar zunächst erfolglos, da die Heeresverwaltung erklärte, die Baracken noch auf längere Zeit für Demobilisierungszwecke zu bedürfen. Doch ist die Hoffnung, sich im besten Falle doch noch dieses Hilfsmittels bedienen zu können, nicht aufgegeben. Das Städt. Hochbauamt hat einstweilen die Pläne und Kostenanschläge für die notwendigen Umn- und Einbauten bearbeitet. Es lassen sich darauf in den Baracken des Gesangenenlagers, je nachdem man Ein- oder Zweizimmerwohnungen einbaut, 468—708 Wohnungen herstellen. Die Kostenanschläge haben freilich ergeben, daß die Aufbarmachung dieser Unterkunfts-möglichkeit doch recht erhebliche Ausgaben verursachen würde. Die Anfordern von Mitteln hierfür unterbleibt vorerst.

III. Die mitgeteilten Zahlen der etwa zu gewinnenden Notwohnungen zeigen, daß sie keineswegs nicht hinreichen, den Bedarf zu decken. Das Schwerkgewicht der zu ergreifenden Maßnahmen muß daher auf der Förderung des Neubaus liegen. Zur Erreichung dieses Zieltes kommt es vor allen Dingen darauf an, das Bauen zu verbilligen. Diesem Zwecke dienen zunächst die Befreiungen der Stadtverwaltung, die Bauvorschriften nach Möglichkeit zu erleichtern. In mehreren Eingaben an die Staatsbehörden und Befreiungen in den von der Bauaufsichtbehörde zur Beratung dieser Frage berufenen Kommissionen hat sie dahingehende Anträge sowohl für die Landesbauordnung als auch für die örtliche Bauordnung gestellt, deren Annahme namentlich für das kleine Miethaus bis zu 6 Wohnungen eine nicht unbedeutende Verbilligung des Bauens zur Folge haben könnte. Freilich sind den Bestrebungen nach dieser Richtung Bedenken durch die Rücksicht auf die Sicherheit und Gesundheit der Bewohner gezogen. Die Annahme der Vorschläge ist zu erwarten. Beschlüsse des Bürgerausschusses kommen dafür nicht in Frage. Wichtiger noch als die Erleichterung der Bauvorschriften ist Ermäßigung der Baustoffpreise. Nun ist allerdings auch hier ein unmittelbares Eingreifen der Gemeinde nicht möglich. Es ist zwar erwogen worden, ob die Gemeinde nicht dazu übergehen soll, Baustoffe in eigenen Betrieben zu erzeugen. Befreiungen und Vereinfachungen des Baunotwendigkeits und der Wirtschaftlichkeit haben aber ergeben, daß diese Kreise sich von einem solchen Plane zumal bei der günstigen Lage Mannheims zur Baustoffindustrie keinen Erfolg versprechen. Die Tätigkeit der Gemeinde muß sich daher darauf beschränken, bei den zuständigen Stellen auf ein behördliches Eingreifen in die Baustoffpreisentwicklung hinzuwirken. Hinsichtlich des Bauholzpreises haben diese Bestrebungen bereits einen gewissen Erfolg gezeigt. Auf Grund mehrerer Verhandlungen mit Grob-, Ministerium des Innern, in denen seitens der Vertreter Mannheims auf die unbedingte Notwendigkeit der Verbilligung des Holzpreises mit allem Nachdruck hingewiesen worden ist, erließen die Verordnungen über die Regelung der Beschaffung des Kriegsbauholzes vom 6. Juni 1918, die eine öffentliche Bewirtschaftung des Kriegsbauholzes, wozu auch das Bauholz zur Erstellung von Kleinwohnungsbauten für Kinderheimen gehört, durch eine beim Landesgouverneur gebildete Zentralstelle und auch eine Höchstpreisfestsetzung für Aush- und Schnittholz vorsehe. Es wird angestrebt werden müssen, eine ähnliche Dekontation auch für die wichtigsten übrigen Baustoffe zu schaffen. Um übrigen zu fallen die wichtigsten Maßnahmen in solche, die die private Bautätigkeit fördern sollen und solche, die die Unterstützung der gemeinnützigen Gesellschaften zum Gegenstand haben.

Die Sondermaßnahmen zugunsten der privaten Bautätigkeit knüpfen an schon Gegebenes an. Der Bürgerausschlußbeschluss vom 26. Mai 1914 setzte sich zum Ziele, die Beschaffung des Geldes auf 2 Hypotheken durch Uebernahme der Barkassaft und Ausbittungsgarantie zu erleichtern. Diese Maßnahme, die in der Zwischenzeit allenthalben nachgeholt worden hat, soll den veränderten Umständen entsprechend dahin weiter ausgebaut werden, daß die gesamte Hoffsumme von 1,5 Millionen Mark auf 2 Millionen Mark erhöht, die Befreiungsgrenze von 75 Prozent des Schätzwertes auf 80 Prozent erhöht und der bisher auf 100 000 M. angenommene Höchstwert des zu fördernden Hauses unter gewissen Voraussetzungen auf 120 000 M. hinausgehoben wird. Eine weitere Vorlage wird ebenfalls in Erweiterung eines früheren Gemeindebeschlusses (vom 25. Juni 1911) der privaten Bautätigkeit durch bedingungslose Erlassung der Straßen- und Gehwegkosten Aufmunterung gewährt.

Heimkehr.

Von Paul Alexander Schettler.

Hochaufgerichtet stand sie auf einer Wiesennarbe. Weit um sie her mochte sonnigend mit trocknen Knäulen das reifende Korn. Glanzige Pappeln rankten eifrig abwärts mit langen buschigen Ähren. Kaum, daß sie gedankenbenetzt das Haupt leierte hin und her schlugen. Sie aber stand hüteln unter ihnen, die Krone weit gerückt, und ihr eines Fensterauge, das mitten in der Stirn stand, blühte träumerisch in die Abendstille und gab dem Brand der sinkenden Sonne ein köchelndes Leuchten wieder.
Der Tag über hatte sie gewerkelt. Antie die Kleinfarmie Kappernd durch die Luft geschwungen und das Krätschen ihrer schweren wogenden Steine war wechlich vernachlässigbar gewesen. Nun stand sie still und ruhte aus. Der Wind, dem sie sich demütigst, hatte sich ihrer Umarmung entzogen und feierte. Kräftig, müde kann sie in den verglühenden Abend.
Mit überschattender Hand schaute eine Frau dort aus. So tief der Sonne nach? Galt ihr kühner Blick dem fernem Dorfe, das sich in der Talsenke bescheiden hinunter? Wäre, wie das Gebäude, das einer riesigen Heuhengebüscheneren ihr glück, schante sie in einem niederen Türhaken.

Im sinkenden, schwebenden Glanz der Sonne trugen die Schatten der Pappeln schlangend über das Feld. Auch der Mühe Schatten mochte und beugte sich den Hügel hinab und über das kahle Dörflein, aus dessen Schornsteinen der Atem des Lebens in hellen blühlichen Rauchsäulen emporströmte, wuscherte die Dämmernde der Dämmerung.
Im Gebüß der alten Mühe trübte er, ihre Geleise knachten in wühliger Rast. Die Müllstein hatte die Tür geschlossen. Nun schimmerte ein bühendes Licht aus dem Auge der grauen Trümmern, während die Dämmerung heimlich zu ihr emporglitz.

Auf dem Wege vom Dorfe her, der sich krümmend und in behaglicher Umlindefheit zur Mühe hinaufwand, tauchte ein Wanderer auf. Grau wie die Dämmerung, die mit ihm Schritt hielt, in schwerem Schweißte Kampfte er düffel. In hohen Stiefeln, mit Lormüßer und Helm beladen, kam er und ein leises Klirren ging aus seinem Schrittem aus. An der Wegesbegleitung blieb er stehen und lehrte sein braunes Gesicht voll der grauen Mühe zu.
Da er sie, sprach dieses Gesicht. Die alte Mühe, wie damals, als ich sie verließ. Und dort das Licht. Wie es mir schiedt! Es wartet auf mich. Gebrüht meine alte Mühe, gebrüht mein Weib!

Die Mühe aber, sie sah ihn nicht. Sie träumte und ihr ständiges Auge war den fernem zugewandt, aus denen jetzt eben schlafende Mühe aufwachen und einander grüßten. Der Wanderer aber trieb es vorwärts. Sein Fuß schritt kräftig aus und das Korn säuberte verflochten, als er seine Wogen durchschritt. Nun war er droben angelangt, am Fusse der Mühe. Wie zu einer Mutter hob er den Kopf. Hoch stand sie im grauen Holzwandel, abertraud und schweißsam die Arme breiteten. Hoch schradte das Böden durchs Gebüße. Einen Atemzug lang stand der graue Heimgetrübte, dem bitterfüßigen Augenlid, dem Warten vor dem Ziele, hingegenben. In den Gängen rüchelnd, die Lüre knarrt, springt auf: Zwei Arme schüßten sich schmerzend um den Nacken des Wanderers.

Vergelt hat die Mühe ihr Auge zugewandt. Das Licht ist verfliehen. Ein anderer ist gekommen: der Mond. Er schreitet wachsend durch die Wolkenfelder und Sternennäder und bestreht sie die Welt. Doch immer ist alles beim alten. Nichts hat sich verändert. Hochaufgerichtet auf der Wiesennarbe die Mühe. Weitumher das wechre Kornfeld, die Pappeln eifrig abwärts mit ihren langen buschigen Ähren. Kein, alles ist anders. Es liegt ein Glanz über dieser Welt. Wie wenn man ein Spielzeug beuhmet unter eine gläserne Glode gestellt hat, daß es blinkt und freilassen glitzert.

Das Dorf, die Mühe, die Pappeln, sie gleichen und räumen und können ein Lied an, das sie von den Schmalwegen gelernt haben, leise, ganz leise klingt es, ein Lied von der Heimat! Weh, auch die alte Mühe will es lernen und wie es ihr der Kaskadend wogend vorliegt, sie an den Flügeln tanzelnd folgt, sie im Takt hin und her schaukelnd, knarrt und ähelt und brummt wie es weiten als Schlämmelied in den Traum hinein, das Lied von der Heimat.

Der Grabstein eines Dichters.

Baden-Baden, 22. Juli. In seinem letzten Stimmungsbericht gibt der hiesige Stadtrat bekannt, daß die „Bergholz“ des bisherigen von der Stadtgemeinde unterhaltenen Grabes des Dichters Robert, der auf dem Friedhofe der Altstadt hierüber seine letzte Ruhestätte gefunden hat, abgekauft ist. Damit wird gesagt, daß die Grabstätte wohl in kurzer Zeit aufhören wird, zu existieren. Der Grabstein soll indessen von der Stadt aufbewahrt und dürfte den stadthistorischen Sammlungen zugewandt werden. Für die Freileger, die sich mit Literatur beschäftigen, dürfte dieser Grabstein interessante Erinnerungen bieten. Der auf demselben verzeichnete Dichter Robert wurde als Sohn des Kaufmanns Paul am 18. Dezember 1778 in Berlin geboren und nahm später den Namen Robert-Tarnow an; er war der jüngere Bruder der Rachel Levin, die später die Gattin Vornhagen von Enlis wurde. Nachdem er sich zuerst dem Kaufmannsstande zugewandt hatte, studierte er in Halle und Berlin und hörte auch bei Adolph For-

leymann, dessen Einfluß ihn zum Glaubenswechsel veranlasste. Später bereiste er Deutschland, Holland und Frankreich und lebte dann abwechselnd in Berlin, Dresden, Karlsruhe und Stuttgart und starb am 4. Juli 1832 in Baden-Baden. Robert war der Verfasser einer Anzahl von Bühnenwerken, so des Trauerspiels „Die Tochter Sophias“, der romantischen Komödie „Cassius und Bantanus“ und der Posse „Stübert in höhernen Schuhen“, doch dürfte das bedeutendste seiner Werke das bürgerliche Trauerspiel „Die Waise der Verböndnisse“ sein.

Heil dir im Siegerkranz!

TEO. Straßburg, 21. Juli. Ein aus langer Haft in Straßburg nach dem Elsch zurückgekehrter Offizier erzählt in der „Elbsch. Schatzk.“ folgende humoristische Geschichte: Am 14. Juli 1915 wurde, wie in allen Orten des besetzten Grenzgebietes, auch in dem von den Franzosen besetzten Dammertrecht eine patriotische Schulfeier abgehalten. Die Musik spielte die Marschälle und die Kinder sangen den Teufel dazu. Da auch einige englische Offiziere bei der Feier anwesend waren, wurde sofort auch die englische Nationalhymne gespielt. Die bekanntlich die gleiche Melodie hat wie unser „Heil dir im Siegerkranz“. Die Kinder hüpfen, lächeln, stehen sich mit den Ellbogen an und pfeiflich brauste aus hundert Kinderköpfen durch den Saal: „Heil dir im Siegerkranz, die hohe Sonne ganz“ usw. Das haben unsere Dammertrechter haben und Waidle gut gemacht, sagt der Erzähler lachend hinzu. Wir werden sicher einander rasch wieder verstehen, wenn wir uns wiederfinden, wie Offizier Lehner und Kinder. Inzwischen haben beide Teile die Franzosen aus der Nähe kennen gelernt. Die Deutsche im Militärverlag, die Kinder in der französischen Schmelzwerkerei.

Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.
Der ordentliche Professor, Königlich Preussische Geh. Regierungsrat Dr. Heinrich Raiser an der Universität Göttingen wurde zum ordentlichen Professor der Philosophie an der Universität Heidelberg ernannt.

Hierzulandische Hochschule in Dorpat.
Die Schließung der Hierzulandischen Hochschule in Dorpat als russische Institution hat Anlaß zu Mißverständnissen gegeben. Wie die Baltisch-Baltischen Mitteilungen erfahren, besteht nicht die Absicht, die Hochschule einzeln zu lassen, vielmehr ist vom Kommando der Hochschule die Wiedereröffnung der Hierzulandischen Hochschule

Unter den sich anschließenden Sondermaßnahmen zur Förderung der gemeinnützigen Bautätigkeit nehmen die Abmachungen mit der Siedelungs-Gesellschaft die erste Stelle ein. In dem im Laufe des letzten Winters mit zahlreichen Vertretern des Mannheimer Wirtschaftslebens abgehaltenen Besprechungen hatte die Stadtverwaltung angeregt, sowohl die eben geschilderten Kostensenkungsmaßnahmen, als auch die Vorarbeit für eine ausgiebige Neubautätigkeit, wie Mitwirkung bei der Gewinnung und Aufschließung des Baugeländes, bei der Beschaffung von Baustoffen, Vermittlung von Hypothekencapital und Bausgeld, Unterstützung und Besetzung der gemeinnützigen Bauvereinigungen und privaten Bauunternehmer, wie überhaupt die Förderung aller Einrichtungen, die den Ansiedlungen in Kleinwohnungen dienen, in die Hand einer nach dem Vorbild anderer deutscher Städte errichteten Siedelungs-Gesellschaft, in der alle beteiligten Faktoren vertreten, die Stadtgemeinde aber einen bestimmten Einfluss haben sollte, zu legen; die Anregung fand aber nicht genügend Anklang. Die Kreise der bürgerlichen Industrie neigten mehr zu unmittelbarer Arbeit. Einflußreiche industrielle und Handelsfirmen schlossen sich zu einer auf gemeinnütziger Grundlage arbeitenden Vereinigung zwecks Errichtung gartenähnlicher Siedelungen in verschiedenen Teilen des Stadtgebietes zusammen, durch welche ein beträchtlicher Teil des nach dem Krieg zu erwartenden Wohnungsbedarfs befriedigt werden soll.

Mit einem Aufwand von nicht weniger als 20 Millionen Mark will diese Siedelungs-Gesellschaft etwa 4000 Kleinwohnungen in mehreren nach Art der Gartenvorplätze ausgestatteten Bauquartieren schaffen. Die Stadt verpflichtet sich, für 50 Prozent des Bauaufwandes der Siedelungs-Gesellschaft zu übernehmen, im Falle der angestrebten hohen Bauskosten sehr wahrscheinlichen Unzulänglichkeit des Ertrages der Häuser zur Deckung der laufenden Ausgaben Betriebszusätze zu gewähren, die aus Ueberschüssen späterer Jahre, aus dem Erlös etwaiger Veräußerungen, der Vergütungen für die Bauwerke nach Ablauf der Erbbaurechte und letzten Endes aus dem bei der Liquidation vorhandenen Gesellschaftsvermögen rückzuführen sind. An die Uebernahme dieser Leistungen ist allerdings die Voraussetzung geknüpft, daß auch der bürgerliche Staat sich an denselben beteiligen beteiligt. Die Stadtgemeinde hat sich auch um die Erlangung der hypothekarischen Darlehen selbst bemüht mit dem Erfolge, daß ein solches in größerer Summe von der hiesigen Sparkasse zugesagt worden ist. Beweiserweise wird der bisher hauptsächlichste Geldgeber für den gemeinnützigen Wohnungsbau, die Landesversicherungsanstalt Baden, wegen Erschöpfung ihrer Bestände vorerst nicht in Betracht kommen können. Doch besteht kein Zweifel, daß die erforderlichen Anlehensmittel auf anderem Wege beigebracht werden können. Als Baugrund für die Siedelungen der Gesellschaft waren ursprünglich größere Gemarkungen in der domänenartigen Gewann Untere Röhrlau, der stadteigenen 18. Sandgewann, dem Stadtwald bei Waldhof, städtische Grundstücke nördlich und südlich des Vororts Neckarau in Aussicht genommen, die durchgehend im Wege des Erbbaurechts erworben werden sollten. Da die militärische Bauverlaubnis auf höchstens 1900-1800 Wohnungen beschränkt werden mußte, wird sich die Bautätigkeit einschränken nur auf die erliegenden zwei Gebiete erstrecken. Das St. Domänenamt zog der Bestellung eines Erbbaurechts für die Siedelungs-Gesellschaft am Waldhof die Verkauf an die Stadtgemeinde für Siedelungszwecke zu einem ermäßigten Preise vor. Die Verhandlungen über die näheren Bedingungen des Erwerbs konnten noch nicht zum Abschluß gebracht werden. Da an einer Einigung nicht zu zweifeln ist, kann auch über dieses Areal mit Uebernahme der 18. Sandgewann bereits heute Erbbaurecht mit der Siedelungs-Gesellschaft abgeschlossen werden.

Auch die in beschleunigter Umfassung beabsichtigte Bautätigkeit der neugegründeten Gartenheim-Baugenossenschaft erfordert in mehrfacher Hinsicht städtische Unterstützung. Die Stadt überweist ihr zunächst an einer neuerschlossenen Straße des Stadtteils Feudenheim, später nach Bedarf an verschiedenen Stellen des Stadtbezirks Erdbaugelände, eröffnet ihr auch die Möglichkeit zum käuflichen Erwerb einzelner Bauplätze im Gebiet der Eigenhaus-Siedelungen bei Käferthal. Sie verzichtet insoweit, als die Genossenschaft den auszubauenden Erdbaugeländen nicht aus eigenen laufenden Mitteln bestreiten kann, auf Zahlung des feststehenden. Sie übernimmt für die hypothekarisch gesicherten Darlehen der Baugenossenschaft bis zu 50 Prozent der Bauskosten die Bürgschaft und beteiligt sich schließlich an der Genossenschaft mit der statutarisch zulässigen Höchstzahl von Geschäftsanteilen. Der älteste Baugenossenschaft der Stadt, dem Spar- und Bauverein, hat die Stadtverwaltung zu dem besonderen Zwecke der Unterstützung der finanzschwachen Familien einen Bestand an der Bibiana- und Kronprinzessinnenstraße im Erbbaurecht angeboten. Dieser konnte bis jetzt eine Einigung nicht erzielt werden. Die Garten-Rodgenossenschaft ist beim Aneignen in Waldhof noch mit genügend Gelände für eine Fortsetzung ihrer Bautätigkeit, die sie, sobald sich die Möglichkeit dazu bietet, wieder aufnehmen will, versehen. Verhandlungen über die Ueberlassung von Baugelände auch im Stadtteil Neckarau sind im Gange. Die veränderten wirtschaftlichen Baubedingungen werden auch hier eine stärkere Unterstützung durch die Stadt nötig machen.

Aus den öffentlichen Erörterungen des Wohnproblems haben sich zwei Fragen besonders ab: welche Maßnahmen sind notwendig, um den heimtückischen Kriegsbeschädigten und Kriegserwittem und den linderreichen Familien eine angemessene Unterkunft zu verschaffen? Auch die Stadt Mannheim muß diesen überaus wichtigen Fragen ihre Aufmerksamkeit schenken. Die erstere unter ihnen soll in der Weise ihrer Lösung entgegengeführt werden, daß für Eigenhaus-Siedelungen bescheidener Größe in verschiedenen Stadtteilen, zunächst in der 20-31. Sandgewann westlich des Stadtteils Käferthal, billiges Gelände zu günstigen dem besonderen Zwecke angepassten Bedingungen zur Verfügung gestellt wird. Unter Verwechslung des vielfach erörterten Bedankens sog. Kriegserwittem soll aber das Kaufrecht allgemein sein. Schwieriger liegt das Problem der Wohnungsbeschaffung für die linderreichen Familien, die von der Wohnungsnot unmittelbar betroffen werden. Die mannigfachen Wohnverhältnisse, welche linderreiche Familien als Bewohner für Hauseigentümer und Wohnverleiher im Gefolge haben, machen sie zu wenig geschützten Mietern. Nun ist es ja richtig, daß eine allgemeine Besserung der Verhältnisse des Wohnungsmarktes auch die Lage der linderreichen Familien verbessert und deshalb kommen alle Maßnahmen zur Befriedigung der Wohnungsnot auch ihnen zu gute. Über besitzergewinnliche Gründe rechtfertigen es, daß die Abgrenzung in Zeiten der Wohnungsnot den linderreichen Familien ihre Vorkasse in ganz besonderem Maße zuzuwenden. Hier ist einer der besonderen Fälle gegeben, in denen trotz aller Bedenken gegen den gemeinnützigen Eigenbau auch die Gemeinnde berufen sein kann, durch Erstellung von Wohnungen unmittelbar einzugreifen. Der Stadtrat hat diesen Grundlag anerkannt, indem er die Bezeichnung eines Projektes für die Erstellung einer Gruppe von Häusern in der Nähe des Käferthaler Eigenhaus-Siedelungsgebietes in Auftrag gegeben hat, deren Zweckbestimmung es sein soll, geeignete Unterkunft für die linderreichen Familien zu bieten. Zur Beschlußfassung des Bürgeraus-

schusses ist die Angelegenheit noch nicht reif. In den jetzt zur Beratung stehenden Maßnahmen ist der linderreichen Familien insofern gedacht, als in dem Vertrag mit der Siedelungs-Gesellschaft die Bestimmung vorgegeben ist, daß auf ihre zweckmäßige Unterbringung in erster Linie Rücksicht zu nehmen ist.

Wie man sieht, erstrecken sich die vorgeschlagenen Maßnahmen auf das ganze weite Gebiet des Wohnungsproblems. Groß sind die Opfer, die der Stadtgemeinde damit zugemutet werden. Nicht nur für einmalige Aufwendungen werden bedeutende Mittel angefordert, fast alle Vorschläge bringen auch brüderliche fortlaufende Kosten. Diese Opfer rechtfertigen sich einzig nur durch das außerordentliche der Aufgabe, die schwer drohende Gefahr einer Wohnungsnot mit ihren schlimmen Folgen für das körperliche und geistige Wohlergehen unserer Bürger und das ganze Wirtschaftsleben unserer Stadt von ihr zu bannen.

Verleihen wurde dem bisherigen Notaranwalt Rechtsanwalt Georg Selb in Mannheim der Titel Gehobener Hofrat.

Ernannt wurde an Stelle des am 1. Juli aus dem Landwirtschafskammer auscheidenden Hofmeisters H. Wangerl in Baden der Hofrat des Hofratsamt Hofsch, Hofmeister Ph. Reinhardt, zum Mitglied dieser Kammer.

Auszeichnung. Der Großherzog hat dem Forstwart Adolf Weinlein in Bruchsal die kleine goldene Verdienstmedaille verliehen.

Der Ban der Handels-Verschau. Die Vorrichtung über die Geschichte der Philosophie von Ernst Rieck wird heute Mittwochs Nachmittags von 6 bis 7 Uhr fortgesetzt und mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Dozenten für das laufende Sommersemester beendet werden.

Die Badische Herzogin verstarb am 21. Juli 1917: 1184 Herzogin. Die Zahl der im Jahre stehenden Kerle hat sich im Berichtsjahre bedeutend vermindert. Die Ehrengerichte hielten 9 Sitzungen ab, davon 1 in Konstanz, 4 in Freiburg, 3 in Karlsruhe, 1 in Mannheim. Das Vermögen der Kammer belief sich am Jahresabschluss auf 25 235 M. (2191 M. mehr als im Vorjahr). Das Vermögen der Dr. Hellr. Klotz- und Dr. Karl Scheppe-Stiftung beträgt 43 793 Mark.

Befriedigung der Kleinhandels durch die Städtische Befriedigungsstelle. Wir verweisen die einschlägigen Kleinhandels-Geschäfte auf das Ausschreiben der Stadt. Befriedigungsstelle im Anzeigenteil dieser Nummer.

Die ziemlich seltene Erscheinung eines Mondregenbogens konnte gestern Abend präzis 11 Uhr am westlichen Himmel beobachtet werden. Im Osten stand der Vollmond und im Westen türmte sich die schwere Gewitterwolke auf, die sich kurze Zeit danach in einem Regenbruch entlief. So waren die Voraussetzungen für die prachtvolle Dämmererscheinung gegeben, die man während ihrer allmählichen Entstehung für einen ausgiebigen Schichtregen gehalten haben müßte. Der Bogen war 5 Minuten lang in voller Deutlichkeit sichtbar und verschwand wieder nach und nach.

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 23. Juli. Stadtpfarrer Professor D. Frommel hat einen Ruf als Oberhofprediger nach Weimar erhalten. Es ist noch nicht entschieden, ob der beliebte Prediger diesem Rufe Folge leistet, oder ob er Heidelberg erhalten bleibt. Frommel ist auch als Schriftsteller bekannt und neben seinem Predigtamt als Lehrer an der hiesigen Hochschule tätig.

Großschalen, 23. Juli. Kanonier Friedrich Kunz von hier wurde für Tapferkeit vor dem Feinde zum Unteroffizier befördert.

Heidelberg, 23. Juli. Hier ist in kurzer Aufeinanderfolge, wie schon mitgeteilt, bereits die zweite Gehirnschlaganfall durch die Genitormerie ausgebrochen worden. Vier dem Arbeiterstande angehörige Personen sind verstorben. Es wird ihnen zur Last gelegt, daß sie sich von dem heimlich geschlossenen Stübchen mit der Wahn nach Frankfurt a. M. begeben zu haben. Heute kam hier abmühsam eine Birne aus Frankfurt an, um den Scheinwägen 600 M. zu bezahlen und frische Ware abzuholen. Zu ihrem nicht geringen Schrecken wurde die Frau in Ortswart abgeführt, um nach dem Amtsgerichtsgängnis in Weinheim in Untersuchungshaft gebracht zu werden. Geld und Ware wurden beschlagnahmt.

Karlsruhe, 17. Juli. Gestern nachmittags wurde im südlichen Rheinhafen die Leiche des seit 11. letzten Monats vermissten Heinrich Kaller aus Ruel bei Durach gefunden.

Karlsruhe, 21. Juli. Sein 50-jähriges Berufsleben im Beginn am Samstag der Oberfaktor der „Badischen Presse“, Josef Michael, der seit 1880 in der Buchdruckerei von Ferd. Tzschernitz hier tätig ist und somit der Drucker der „Badischen Presse“ über 37 Jahre zurecht als Faktor, dann als Oberfaktor vorsteht. Dem Ernst der Zeit entsprechend fand am Samstag im Geschäftshaus der „Bad. Presse“ eine feierliche Feier statt, bei welcher von dem Chef des Hauses und dem gesamten Personal dem Jubilar eine Ehrenprobe überreicht wurde.

Spezielle Rundschau.

Militär-Fußball-Wettbewerb Mannheim - Mühlhausen i. G. Bei dem am Sonntag in Mühlhausen i. G. stattgefundenen Fußball-Wettbewerb zwischen den Militärmannschaften Mannheim und Mühlhausen i. G. konnte bei einer Zuschaueranzahl von ca. 1400 Personen erstere mit 5:2 gewinnen. Bei der Mannheimer Mannschaft befanden sich acht von dem Mannheimer Fußballklub Böhmer, zwei vom Verein für Fußballspiele u. ein vom Fußballverein Waldhof.

Badische Politik.

Der Großblod.

Mannheim, 23. Juli. Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Offenburg berichtete am 2. Verhandlungstage Abg. Strobel-Mannheim über die Arbeiten des Landtages. Der „Großblod“ entnehmen wir darüber folgendes: Strobel sagte: Die Bildung der Reichstagsmehrheit wirkte auch auf Baden. Das Zentrum, welches aus den letzten Landtagen eine Vertretung im Reichstag ablehnte, trat kurz vor der Großblod-Bildung an die sozialdemokratische Fraktion heran mit dem Bemerkten, daß es diesmal keinen Anspruch, im Reichstag vertreten zu sein, geltend mache. Zu diesem Vorschlag nahm die sozialdemokratische Fraktion Stellung und entschied einstimmig, daß das Großblod-Verhältnis als nicht mehr bestehend zu erachten sei. Diefür erklärte die sozialdemokratische Fraktion dem Zentrum den 1. Präsidenten zuwerfenden. Von der Aufgabe des Großblod-Verhältnisses durch den verstorbenen Genossen Koll war die nationalliberale Fraktion überholt. In ihrer Presse sprach sie der Fraktion das Recht ab, darüber zu bestimmen und meinte, der Lösung des Großblods hätten vorher offizielle Verhandlungen mit den in Frage kommenden Parteien vorausgehen sollen. Diese Meinung vertrat auch die „Freiburger Volkszeitung“. Abg. Weichmann-Freiburg erwidert hierauf: In Oberbaden war man über die Eile, mit der der Großblod gebildet wurde, erstaunt. In Unter- und Mittelbaden habe man dieses Parteigebilde mit anderen Augen gesehen, als bei uns. Die Verhältnisse drängen darauf hin, daß wir auch in Baden eine Zentrumsmehrheit bekommen werden. So habe über Kopf hätte man den Großblod nicht aufgeben sollen. Der Redner gibt dann zu, daß infolge des Verfalls der Nationalliberalen zum Fortbildungsgesetz der Großblod hätte gebildet werden müssen. Abg. Remmele-Mannheim: Die Mission der Parteigenossen seien mit der Bildung des Großblods einverstanden gewesen; besonders die geschulten Genossen. Allerdings über die Form, wie der Großblod gelöst wurde, könne man verschiedener Meinung sein. Wir haben jedenfalls keine Ursache dem Großblod eine Traue nachzusprechen. Reichstag-Freiburg: Der Großblod war reif zur Verabreichung; die Politik der Nationalliberalen habe dazu geführt. Er habe das Gefühl, daß die sog. Fraktion in manchen Fragen nicht auf der Höhe stand. (Rufe: Wo?) Die Nationalliberalen haben in der Frage des Frauenwahlrechts verlangt. Landtagsabg. Marum sagt zu, daß auch in Zukunft nicht bewiesene Arbeit geleistet werde. Doch wir nochmals hier über den Großblod debattieren, sei bedauerlich. Der Großblod sei en-

bedigt und wir könnten uns nur darüber freuen. Im Parlament seien oft rasche Entscheidungen zu treffen und daher sei eben auch die Großblodbildung etwas rasch gekommen. Was sei es nicht ausgeschlossen, daß wir mit den Nationalliberalen einmal wieder bei einzelnen Fragen zusammenarbeiten.

Letzte Meldungen.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 23. Juli. (W.Z.B. Nichtamtlich.) Generalkommandobericht. Palästinafront: Auf verschiedenen Teilen der Front lebte das Artilleriefeuer zeitweise auf. Unsere schwere Artillerie nahm die feindlichen Bahnhofsanlagen bei Ein und Jaffa und feindliche Lager und Bewegungen im Jordan-Brückenkopf unter wirksames Feuer. Auf dem Ost-Jordanufer wurde eine feindliche Aufklärungsabteilung abgewiesen. Auf den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Wehrpflicht und Landwirtschaft.

m. Köln, 24. Juli. (Pr.-Tel.) Die „Köln. Zig.“ meldet aus Bern: Der englische Landwirtschaftsminister hat im Unterhause mitteilen müssen, daß man dem weiteren Umschlagen von Brachland in Ackerland habe Einhalt tun müssen, weil die Einziehung der Landarbeiter die Arbeitskräfte vermindert habe, daß man vielleicht kaum das schon umgepflügte Land werde voll ausnützen können.

Die „Morningpost“ sieht darin den Zusammenbruch des Versuchs, England vom Ausland unabhängig zu machen und wirft alle Schuld auf das Kriegskabinett. Hätte es gewagt, die Wehrpflicht in Island einzuführen, so wäre den englischen Landwirten die jetzt eingezogenen 30 000 Arbeiter geblieben und der Versuch wäre gelungen. Immerhin dürfte das jetzt umgepflügte Land auf keinen Fall wieder zu Brachland werden.

Lloyd George und die Neuwahlen.

London, 23. Juli. (W.Z.B. Nichtamtlich.) Die „Times“ schreibt u. a.: Lloyd George ist darauf aus, den Krieg zu gewinnen. Er hat aber, teils infolge der Vorteile der Koalition, teils infolge des ihm eigenen Temperaments, seine Stellung noch nie ganz ausgenutzt. Er muß jetzt die Nachteile seiner Politik des Gebens undnehmens aufgeben, um eine Regierung von unerfahrener Standhaftigkeit und ein ebenso standhaftes Parlament zu erhalten. Wenn es Lloyd George gelingt, Leiter einer solchen Regierung zu werden, so muß er vor allem mit unabweislichen Worten die Ziele, die er anstrebt, auseinandersetzen und außerdem sein ganzes Verwaltungssystem reformieren. Die „Times“ glaubt, daß bei den bevorstehenden Neuwahlen die Arbeiterpartei, die den politischen Burgfrieden gekündigt habe, auf jeden Fall für die Neuwahlen den Zusammenschluß der liberalen und unionistischen Parteien zu einer zeitweiligen Regierungspartei, die gemeinsame Kandidaten aufstellen würde.

Die Kaukasus-Fragen.

Konstantinopel, 21. Juli. (W. S.) Laut „Balkin“ findet die Konferenz über den Kaukasus hier erst Mitte September statt, bis dahin würden die Vorbereitungen erledigt sein.

Aus Abessinien.

c. Von der Schweizerischen Grenze, 24. Juli. (Pr.-Tel. g. R.) Der Züricher Tagesanzeiger meldet aus Rom: In Abessinien haben schwere Unruhen stattgefunden. 20 000 Personen demonstrierten gegen die Regierung und forderten von der Kaiserin Absetzung und Befreiung aller Minister, ausgenommen des Kriegsministers. Die Kaiserin entließ schließlich die Minister und versprach, sie zur Rechenschaft zu ziehen. Die Gärung dauert noch fort und neue Unruhen sind täglich zu befürchten.

Die erste Internierung in Amerika.

El Berlin, 24. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Bern wird gemeldet: In den Vereinigten Staaten ist jetzt zum erstenmal ein Deutsch-Amerikaner interniert worden. Es handelt sich um den amerikanischen Bürger Karl Schweigen in Seattle (Washington). Schweigen lebte seit zwanzig Jahren in den Vereinigten Staaten und wurde 1913 naturalisiert. Die Naturalisierung wurde aber vom Bundesgericht wegen angeblich unloyalen Handelns rückgängig gemacht, jedoch er als feindlicher Ausländer interniert werden konnte.

Deutscher Eigentumsraub.

Washington, 22. Juli. (W.Z.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Palmer, der Bewahrer des feindlichen Eigentums teilte mit, daß er den großen Besitz der in den Händen von Deutschen befindlichen Metallgesellschaften, Metallgesellschaft u. Co. und Boer, Sondheimer u. Co. in New York übernommen habe. Die Waffe beträgt über 14 Millionen Dollars. Palmer erklärte, daß diese Uebernahme in Verbindung mit anderen für immer die deutsche Kontrolle in der Metallindustrie dieses Landes vernichten werde. Wie behauptet wird, hängen die beiden erwähnten Gesellschaften eng mit der Deutschen Metallgesellschaft zusammen. Sie besitzen auch Aktien von zahlreichen amerikanischen Gesellschaften. Ein Regierungsagent erklärte, eine der übernommenen Gesellschaften hatte große Mengen Kupfer für die Lieferung an ein deutsches Metallunternehmen nach dem Krieg in Vorrat. Sie enthält daher einig Hunderttausend Dollars in Rohen.

Erfolgiger Zwischenschall.

Berlin, 23. Juli. (Pr.-Tel.) Mit dem bei Eschbacher versenkten Dampfer „Sardinero“ war bestimmt auch eine Ladung Getreide vernichtet worden, die für die Schweiz bestimmt war. Der Schweizerische Bundesrat war hierauf bei der deutschen Regierung vorstellig geworden. Die deutsche Regierung hat ihr Bedauern über den Vorfall ausgedrückt und Schadenersatz versprochen. Der Schweizerische Bundesrat betrachtet damit die Angelegenheit als erledigt.

Die Frage der Landtagsauflösung.

El Berlin, 24. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Herr Scheidemann hat dieser Tage in einer Rede erklärt, Graf Hertling hätte ihm gesagt, daß der preussische Landtag noch in diesem Jahre aufgelöst und Neuwahlen ausgeschrieben würden, da die Regierung nicht gewillt sei, ihre grundsätzliche Haltung in der Wahlrechtsfrage irgendwie zu modifizieren.

Dazu muß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ heute früh nun folgende Einschränkung veröffentlichen: „Die Worte, die hier dem Kanzler in den Mund gelegt werden, sind entweder mißverständlich oder beruhen auf mißverständlichen Äußerungen des Kanzlers. Wir glauben nicht, daß Graf Hertling gesagt hat, der preussische Landtag wird noch in diesem Jahre aufgelöst. Der Ministerpräsident hat vielmehr wiederholt kundgegeben, daß eine Auflösung des Abgeordnetenhauses nicht erfolgen werde, wenn alle verfassungsgemäßen Mittel zur Durchführung einer der künftigen Volkswahl entsprechenden Wahlrechtsreform erschöpft worden seien. Da das Herrenhaus sich aber erst demnachst der Aufgabe zuwenden wird und die Hoffnung besteht, daß dieses Haus zu einem Ergebnis kommen wird, dem auch die preussische Staatsregierung zustimmen in der Lage sein wird, kann von der Auflösung des Abgeordnetenhauses oder Bewilligung einer Landtagsauflösung noch in diesem Jahre nicht die Rede sein.“

Handel und Industrie.

Benz & Cie.

Rhein. Automobil- und Motorenfabrik A.-G. Mannheim.

Nach dem Bericht des Vorstandes über das am 30. April 1918 abgelaufene 19. Geschäftsjahr betrug der erzielte Fabrikationsgewinn einschließlich des Vortrages nach Abzug sämtlicher Geschäftskosten 20 808 556,50 M. (19 695 616,10) M. Hiervon sind die Abschreibungen mit 3 654 949,43 M. (3 476 623,37) abzusetzen, so daß ein Reingewinn von 17 153 607,07 Mark (16 218 992,73) verbleibt. Unsere vier Werke, so führt der Vorstand weiter aus, haben auch im abgelaufenen Geschäftsjahr voll und ganz für die Schlagfertigkeit des Heeres und der Marine gearbeitet. Schwierigkeiten, die sich in der Beschaffung der Materialien und geeigneter Arbeitskräfte dabei noch in erhöhtem Maße gegenüber dem letzten Jahre ergaben, haben eine zufriedenstellende Lösung gefunden und ist es uns durch äußerste Anspannung aller Kräfte durch erhöhten Umsatz gelungen, wiederum ein betriebl. Resultat zu erzielen. Für die Kriegsgewinnsteuer ist nach den gesetzlichen Normen auch in diesem Jahre eine entsprechende Rückstellung unter den Kreditoren erfolgt. Bemerkenswert ist noch, daß der hohe Stand der Kreditoren in größerem Maße Anzahlungen auf vorliegende Aufträge enthält.

Der Bericht des Aufsichtsrats besagt: Wir halten in Übereinstimmung mit dem Vorstand die Schaffung einer Prüfungs- und Versuchsabteilung für unabwiesbar erforderlich. Unsere Materialprüfungsabteilung hat sich im Krieg besonders bewährt, reicht jedoch bei weitem nicht aus. Zur wesentlichen Erweiterung dieser Materialprüfungsabteilung drängen allein schon die während des Krieges so außerordentlich vielfach gemachten Erfindungen und Verbesserungen. Diese Abteilung wird nach dem Krieg einen ganz bedeutenden Umfang annehmen müssen wenn unsere Werke sich auf der errungenen und während des Krieges alleseitig anerkannten Höhe erhalten wollen. Zur Einführung dieser Abteilung wird um die Bewilligung von 2 Mill. M. gebeten. Die Uebergangswirtschaft verlangt einen sehr großen Aufwand von Geldmitteln nach jeder Richtung. Zur Bestreitung dieser notwendigen Ausgaben wird für das abgelaufene Geschäftsjahr die Bewilligung einer Summe von zwei Millionen Mark beantragt. Der Reingewinn von 17 153 607,07

Mark soll wie bereits mitgeteilt, wie folgt verwendet werden: 20% (wie i. V.) Dividende 3 400 000 M., statutarische Tantiemen und Gratifikationen 2 300 000 M. (2 033 500), für Wohlfahrtsvereinigungen an Beamte und Arbeiter 1 825 000 M. (2,5 Mill. M.), für Errichtung einer Prüfungs- und Versuchsabteilung 2 Mill. M., zur Verwendung für die Uebergangswirtschaft 2 Mill. M., für eine besondere Zuweisung an die Aktionäre in Höhe von 10% des Aktienkapitals in deutscher Kriegsanleihe nominal 2,2 Mill. Mark zu 98%, 2 156 000 M. (wie i. V.), Vortrag auf neue Rechnung 2 Mill. M. (wie i. V.), zur Verfügung des Aufsichtsrats 472 607,07 (629 492,73) M.

In der Jahresrechnung vom 30. April 1918 stehen Mk. 36 610 629,72 (19 676 731,89) Gläubigerforderungen 35 959 255,27 Mark (32 299 422,79) Ausstände gegenüber. Die Beteiligungen sind von 887 401 M. auf 501 501 M. zurückgegangen. Das Materialkonto ist von 10 760 635,72 M. auf 19 291 158,92 M., das Fabrikationskonto von 10 760 635,72 M. auf 24 305 954,15 M. gestiegen. Der Effektenbestand hat sich von 2 774 260,47 M. auf 20 309 754,10 Mark ermäßigt, das Kommissionskonto von 1 939 808,77 M. auf 759 097,10 M., der Wechselbestand von 176 613,27 M. auf Mark 26 015,55 ermäßigt. Bei einem Aktienkapital von 22 Mill. M., einem Obligationenkonto von 10 Mill. M., einem Reservofonds von 8 Millionen M., einem Spezialreservofonds von 200 000 M., einem Debitorenkonto von 1 751 836,70 M. (612 308,96), einem Talonsteuer-Reservofonds von 270 000 M., einem Obligationen-Zinsen-Konto von 104 767,50 M. (152 895), einem Interimskonto von 1 166 704,55 M. (678 442,54) und einem Organisations- und Dispositionsfonds von 5 321 374,48 M. (2,5 Mill. M.) werden Grundstücke und Gebäude mit 4 960 754,06 M. (5 059 557,14) ausgewiesen. Maschinen, Einrichtungen, Beleuchtungs-, Gleis-, Telefon- und Wasseranlage, Werkzeuge, Modelle und Mobilien waren schon im Vorjahr bis auf 3 M. abgeschrieben. Die Avale stehen mit 588 102,78 M. (576 902,78) zu Buch. Die Beamten-Unterstützungs- und Pensionskasse ist mit 2 018 202,25 M. (946 900,25), das Arbeiterwohlfahrtskonto mit 1 675 000 M., die Arbeiterunterstützungskasse mit 400 000 M., (wie i. V.) dotiert.

Der Verband der deutschen Häuteverwertungs-Vereinigungen.

dem etwa 50 Genossenschaften aus Baden, Bayern, Elsaß-Lothringen, Hessen, Preußen und Württemberg angehören, hat, wie mitgeteilt, die Gründung einer Handels-gesellschaft zur umfassenden Verwertung von Hörnern, Klauen, Schweins- und Schweifhaaren, Knochen usw. beschlossen. Auch der Ein- und Verkauf der zum Metzgergewerbe erforderlichen Bedarfartikel ist

beabsichtigt. Als Bezirksgruppe VII haben sich ferner im Verband deutscher Ledergröbändler zahlreiche Interessenten zu einer Vereinigung südwestdeutscher Ledergröbändler zusammengeschlossen, der bereits drei Viertel der in Betracht kommenden Firmen angehören. Als Ausschußmitglieder bzw. Stellvertreter wurden bestimmt: Konnerzienrat Weib zu Landau, J. Simon in Firma Aron zu Pirmasens, J. Kahn in Firma Schold G. m. b. H. zu Pirmasens, S. Sichel in Firma Oppenheimer zu München, ferner Vertreter Stuttgarter, Bamberger, Karlsruher und Nürnberger Firmen. V.

Mannheimer Effektenbörse.

Die Börse war still, aber fest. Interesse bestand besonders für einzelne Industriekonten, deren Kurs sich durchweg höher stellte. Wir erwähnen: Anilin, Oberrhein, Elektrizitätswerke und Unionwerke, Mannheim. — Benz-Aktien und Zementwerke Heidelberg wurden zu unveränderten Preisen umgesetzt.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 23. Juli, Abendbörse. Der Verkehr war auf allen Gebieten geringfügig. Erwähnung verdienen Maschinenfabrik Esslingen, welche bei lebhafteren Umsätzen erneut höher gingen. Fest lagen auch Metall Aetzwerke, Stanzwerk Ulfrich, Filz, Enzinger, Adlerfabrik Klever schwächten sich ab. Am Montagmarkt fanden Bochumer bei erhöhtem Kurse Beachtung. Bankaktien fest, nur Dresdner gaben etwas nach.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli.

Table with 7 columns: Pegelstation von Rhein, Datum (19, 20, 21, 22, 23, 24), Bemerkungen. Rows include Wiesbaden, Kehl, Rastatt, Mannheim, Mainz, Koblenz, Bonn, Köln, vom Neckar, Mannheim, Heilbronn.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(Z. N.) Befehlter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt. 25. Juli: Sonne, teils wolkig, warm, strichweise Gewitter. 26. Juli: Heiter warm. 27. Juli: Veränderlich.

Der Sturz ins Glück.

Ein Schwarzwalddromm. Von Max Bittrich.

29) (Nachdruck verboten.)

(Vorfikung.)

Während der folgenden Pilgerfahrt meinte es der Herrgott gut mit Engelbert.

Die Räume an der Rindstraße ließ er in den blauen Himmel wachen, wie lauter blühende Büsche; dazu schickte er Winde, so weich und lau wie behagliche Hände. Und über die Höhenzüge trug die Heißluft ihre Blüten in den Wangen der Sonne, so wunderbar stark und süß, mit solchem Jubel und ja hellem Trillern, daß Engelbert von den über ihn ausgeföhnten Gaben berührt war, wie von Geschenken einer eben begonnenen Schöpfung.

So so breite Räume Himmelstischen und irdischen Segen die Öffnungen Petermanns betrachteten, mühten sie da nicht voll und lustig blühen, wie die Kirichen an der Straße? Vor der aufsteigenden Sonne und im leis verschwebenden Abendmisch in dem Wandbrett das Vertreten in die Menschheit, foudertlich zu der Frau, die in freilich Tagen sein Herz gerührt hatte und wissen mußte, was ihm notat nach seiner Verfahrt um ein gefichert, befriedigendes Mädchen.

In Bernau dachte er hernun nach Rühlings Unternehmen, konnte aber lange fragen, ehe er Scherben genug gesammelt hatte zu einem Spiegel, aus dem sich die Gesichte Priestas erkennen ließen.

Weshalb sie sich getrennt hatte von ihrem Schwiegersohn, wußten die Leute kaum noch genauer zu erzählen — so viele Jahre waren inzwischen in die Weltzeit gestossen.

Günstiger hätten Priesta Rühlung und der „Kastil“ niemals zusammen, so viel konnten die Leute Engelbert mit reinem Gewissen erzählen, denn der junge Herr sei noch jung, obwohl er die Höner abgesehen haben konnte, von Raunen und Weibschäften geleitet oder gelichtet, denen noch niemand standgehalten habe, weder Rühlung noch Gefellen, nicht einmal die eigene Frau. Und die Frau wieschichte doch nun lange genug mit Georg Biflinger.

Der Wiltmger hat Rottet im Kopf, behaupteten manche der Bernauer, und wenn nicht Eine oder Einer über ihn komme und ihn gehörig läste und sein Gewissen auspöde, wie mit der Peitsche die vernutzten Rissen, so sei Wiltmger verloren.

Mit Geduld ermüdete man ihm lediglich, sich noch mehr zu verrennen; das habe nicht nur seine Frau erkennen müssen. Hier anders als er lasse sein Weib jeht, nach zehnjähriger Ehe, davonlaufen mit Tränen im Gesicht, noch dazu, nun sie das erste Kindlein erwarnte? Das dringte eben nur so ein „Kastil“ fertig. Im Raogengewesen sei Maria dem Schlafenden entfallen — Gott wisse, wohin. Und der sich zuerst angeschick wie ein Bergweiser, habe sich inzwischen beruhigt und meine, die Frau denke ernstlich nicht daran, demnach ohne ihn zu leben. Bei ihrer Mutter wenigstens habe sie nicht Unterkommen gesucht, so viel habe es, Georg Biflinger.

bereits durch Mittelspersonen herabgebracht. Ein Weibchen Restspiel — dann werde sich Maria wiederfinden, und er gebe zu, an der Trennung nicht ganz schuldlos zu sein.

Engelbert wunderte sich: Maria ist nicht zur Mutter geföhrt? Nachdem ihr die Mutter wiederholt die Zusage angeboten hat, ohne Gehör zu finden!

Und nun leben Tochter und Mann und Priesta Rühlung für sich? Ja, und die alte Frau habe im Dörfchen Bittmeiler bei Freiburg ein paar Gesellen ihres seligen Mannes um sich versammelt und fertige genau wie der heimgegangene „Leise“ Gardienstangen an und erstreue sich eines solchen Aufkommens, wie den Briefen ihrer Gefellen zu entnehmen sei.

Ihre vernauer Schwiegersohn, der hüßliche Mensch, sei darüber nur noch unwirlicher geworden in seinen Mißertolgen.

So, nun wachte Engelbert, was er brauchte! Nun lappte er nicht mehr im Dunkein.

Vielleicht trat er als Ketter in der Rot zu Priesta, konnte irgendwie zureichen. In der Rot gewann vielleicht auch er die rechte Festigkeit wieder. Diese Aussicht erleichterte ihm den Gang zu Priesta.

Er wollte sich alsbald hundertfingeln von den Bergen in die Ebene, wollte nach einer Handhabe ausschauen, die das Zugreifen ermöglichte.

Schon die Dorfsteude verließ ihm festen Tritt.

Zum Himmelreich.

Im Dichtmeer eines Frühjahres, das durch Wärme und Glanz die ganze Welt noch einmal schaffte zu wollen schien, das trunfene Schöpfergeschick ausgoß über Hohen und Gerings, bummelte Engelbert dahin.

Nicht als Bruder Straubinger freute er sich diesmal des Augenblids und war doch schon Genieger des frohen Schlußes.

Die Gegenwart schmückte ihm wie dem Kind die große Trolschmitte mit der Keinen, an das Ende gehobenen Wurfsteine.

Ihm wollte Gott jetzt wieder rechte Günst erweisen, das nicht ee.

„Dorum still, darum still.“

„Rag es kommen wie es will!“ — so weit hatten die singenden Brüder der Landstraße gewiß recht; doch nichts zwang ihn in den alten Bers einzustimmen.

Gestern noch die Schicks am Arme, heute schon mit dem Gendarme, Morgen in den Kässa so!

Ich we Richtig! Einer eben so Stillen Herberge näherte er sich; nur war sie nicht id und kalt, sondern das Behagen war darin Reister; alles war Geborgenheit oder bösem Zufall.

Aus dem lauschigen, traumlichen Stübchen würde ihm eine Frau entgegentreten, vielleicht schon so ein bißel weißhaarig wie er war; der weiße Sand würde unter ihren Füßen knirschen; sonnige Lichtegel würden den Raum durchfluten; und lange würden sie sich in die Augen sehen, der alte Engelbert der alten Priesta. Ein Kaffee würde alsbald duften und dampfen, und abgesehen von der übrigen Menschheit würde man begreifen, was ehemals die Herzen

fränkte, und vergehen, was dereint mit Gott erfüllt. Zwei Brauföpfe — warum sollten sie nicht den Stog zur Verführung finden!

Er hatte sich am Schluchsee gelagert, der Engelbert, als ihm so liebliche Trümmereien des Dasein erleichterten, und der wannige Ausblick in das eigene Leben ließ neu die Gestalten des Berggewässers deutlicher erschienen, als sie ehemals dem unüberlegt in's Ungewisse trabenden Wanderbüchlein begegnet waren.

Warum sollten die Erdmännle und Weibche in der Tiefe nicht kostbare Gemäder bewohnen, funkelnd von Edelgestein und Gold? Weshalb sollten sie nicht heiligen Menschen helfen, nicht bedrängten hinabführen in das Schloß?

Schade, daß die Rüsselhaften nicht, wie bei einzeln benagelten Kindern, Vate gestanden hätten, auch bei Engelbert Vatermann!

Mit geschenktem Silberam Spaten förderten die von den Erdheffern ausermühten Renckentindern Gold über Gold zutage. So viel Reichtum hätten ihm die Wächtigen gar nicht zugulichen brauchen. Nur hin und wieder einmal auf reise Frische der Arbeit zu schauen, das hätten sie ihm ermöglichen dürfen, ohne ihn übermäßig zu machen.

Wie hätten die Seemännle von hier aus auch in die ferne Bergelandschaft seiner Jugend gelangen sollen!

Wenn ihm hüßberreite Kräfte jeht noch bestehen sollten, so möhnten sie wohl weiter unten auf dem Weg zu Priesta. Der Schöphauer am Tiltlee zum Beispiel war geeigneter, jener spafzige Herr mit den Funtelangen, in denen die Freunde hauste. Drei Wünsche hatten Bedrängte bei ihm frei, darunter den Wunsch nach Einsicht und Verstand.

Ja, die würde Engelbert auch in seinen folgenden Tagen noch brauchen! Und was wäre dazu besonders nützlich? Laß sehen: zur Weisheit etwas Augenmaß, eine handvoll Frische, die ihm zu früh verloren gegangen war. Ein Schuß leibteren Sinnes sollte bekwören, was müßig in ihm war, dann konnten auch die steilen Finger weniger schaden.

Und in einer Stunde, in der die Gloden auf Matte und Weid violette Schleier senkten und in das dunkle Wasser glühende Wellen schütteten, rief Engelbert den gütigen Spender an:

„Schöphauer, ich bitt' Dich, gib Einsicht und Verstand, nimme die Rot fort, sei mir gut, und schen' mir junges Blut!“

So, laut genug hatte er dem Unfähbaren die Bitte vorge tragen, während der Himmel das hüßhorn des Schönen über die Menschheit ausgoß, wie um den guten Geist noch günstiger zu stimmen.

Jeht mußte es schon sonderbar gehen, wenn der Angerufene nicht ein Einsehen befanden, des Engelberts Schritte nicht zum Besten lenken sollte.

Nur voran! Wie ein Junger stapfte Engelbert weiter, über Hügel und Senkungen, an Tannenbüschel und Büchen durch's Dörflein und zu Seiten der gewaltig schauenden Bergbahn hinein in das Himmelreich, in die lechte grüne Ebene, in der ihm der Wegweiser halb den Namen des Dörfchens zurief, in dem der Wanderer längst Entschwendenes wiederzufinden hoffte. (Fortsetzung folgt.)

Wildunger Helenerquelle bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss

Echtes Wildunger Salz existiert nicht. Man möge die Nachahmungen. 1917: Besuch 10 410. Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei. 1917: Flaschenverkauf 1615 131.

Ämliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Donnerstag, 25. Juli gelten folgende Marken:

- 1. Für die Verkaufsstellen: Brot: Für je 750 Gr. die Brot u. Zufahsmärkte 1-3. Mehl: Für 100 Gramm die Mehlmarke 2. Butter: Für 1/2 Pfd. die Buttermarke 40 in den Verkaufsstellen 1-400. Fett: Für 1/2 Pfd. (das Pfund kostet 2,48 RM.) die Fettmarke 5 in den Verkaufsstellen 815-819. Eier: Für 1 Zulaufel (25 Pfd.) die Eiermarke 15 in den Verkaufsstellen 1-54, ferner für 1 Zulaufel (24 Pfd.) die Eiermarke 15 in den Verkaufsstellen 85-950. Meier Käse: Für 1/2 Pfd. zu 25-3 die Buttermarke 30 in den Verkaufsstellen 501-514. Trockenmilch: Für 1 Pfd. gesüßerte Vollmilch (100 Gramm zu 85 Pfd.) die Buttermarke 30 in den Verkaufsstellen 501-800. Mageres od. Buttermilch: Für 1/2 Liter die Marke 17. Rinderkäse: Für 1/2 Pfd. der Stammabteilung der Marke für Rinderkäse in den Verkaufsstellen 1-500. Zur Ausgabe kommen Gerstentrocken in Tafeln das Pfund 70 Pfd. und Rindfleisch das Deigmaspalt 1,70 RM.

- Rosenroten: Markenfrei in den Verkaufsstellen zu aufgedruckten Preisen. Zur Ausgabe kommen Pfefferkörner, Tomaten sowie extra feine Karotten. Cranen: Für 250 Gramm (das Pfund 20 Pfd.) die Kolonialwarenmarke 51 in den Verkaufsstellen 1-508. Marmelade: Für 250 Gr. (das Pfund 92 Pfd.) die Kolonialwarenmarke 62 in den Verkaufsstellen 1-800. (Infolge Transportwierigkeiten wird ein Teil der Gefäße Marmelade und Cranen erst am Mittwoch zum Verkauf bringen.) Mehl: Die Bodenmenge beträgt 250 Gramm. Kartoffeln: Für 1 Pfund die Kartoffelmarke 114 in den Verkaufsstellen 1-26, sowie in den städtischen Kassen. Kartoffelmehl (das Pfund 60 Pfd.): Markenfrei in den Kolonialwarenverkaufsstellen 1-508. Kartoffelmehl (das Pfund 62 Pfd.): Markenfrei in den Verkaufsstellen 171-210. Die Marke mit der Dampferkennzeichen 7. Die Marke ist am Mittwoch abzugeben. 11. Für die Verkaufsstellen: Bei den Verkaufsstellen sind zur Abgabe bereit: Butter: Für die Butterverkaufsstellen 401-720 am

- Donnerstag, den 25. d. Mts. Eier: Für die Eierverkaufsstellen 601-1000 am Donnerstag, den 25. d. Mts. (1 Zulaufel zu 28 1/2.) Trockenmilch: Für die Trockenverkaufsstellen 601-800 bei H. Böhm, Bismarckstraße 8, am Donnerstag, den 25. d. Mts., von vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2-5 Uhr. (Kostmenge 1 Pfd. ungesüßerte Trockenmilch, 100 Gramm zu 90 Pfd.) Teigwaren, I. Sorte (125 Gr.): Für die Kolonialwarenverkaufsstellen 1-508 ab Mittwoch, den 21. d. Mts., nachmittags. Medizinisches Lebensmittel, C 2, 16/18. Beratungsstelle in allen handwerklichen Fragen und Geschäftsverhandlungen in O 4, 2. Schichten von 10 RM. an. Die hies. Unterverwaltung hat 3 zur Nacht unzulässige Überabgaben. Angebode wollen mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens 9 Uhr Freitag, 26. Juli 1918, vormittags 11 Uhr bei genannter Stelle eingereicht werden, wofür die Kaufbedingungen inswischen eingesehen werden können. Städt. Unterverwaltung, Zuführung 40.

- Bellefierung des Kleinhandels durch die Städt. Beleuchtungsstelle (P 2, 6). Für den Herbstverkauf sind bereitgestellt: Herren-Bekleidung: Anzüge, Hosen, Lederschuhe. Damen-Bekleidung: Damen-Mäntel, Kleider, Röcke, Damen-Blusen. Wäsche usw.: Männer-Arbeits-Overden, Frauen-Tag-Overden und -Hosen, weiß. Kinder-Overden, fertige Frauen-Unterwäsche. Käufer mit Weissen und Verkaufsbedingungen liegen in der Zeit vom Donnerstag, den 25. bis einschließlich Mittwoch, den 31. Juli im Saal N 2, 61 (Eingang durch die Danstüre) zur Vermittlung von 9-12 Uhr zur Verfügung und Bestellung aus. Städtische Beleuchtungsstelle: 61. Mengen, Preis. Zu vermieten: In der vor der Polizeiwache bei der Händelschule befindliche Raum, welcher sich zum Verkauf von altpolnischen Waren, u. a. eignet. Bismarckstr. 11. Angebote an das unterzeichnete Amt einreichen. Kaufmann Zimmer 22, Mannheim, 23. Juli 1918. Städt. Polizeiamt. Preis 2000.



Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass mein lieber, herzenguter Gatte, Bruder, Schwager und Onkel

Vizefeldwebel

Walter Wendel

nach kurzer, schwerer Krankheit Montag mittag 1 Uhr in Hitzingen sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen:
Therese Wendel.

Mannheim, Regensburg, Karlsruhe, 23. Juli 1918

Die Bestattung findet Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle Mannheim aus statt.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass mein innigstgeliebter Gatte u. trauerbesorgter Vater, Bruder, Onkel und Schwager

Jakob Fuchs

im Alter von 55 Jahren unerwartet schnell am 23. Juli sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Nanette Fuchs
Emma Fuchs
Hermann Fuchs
Jakob Fuchs jr.
Familie Treusch u. Frau geb. Fuchs.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Maria Burk Carl Neher

Et. d. Ref.

Verlobte

Waldpfeife, 23.

Im Felde.

Die glückliche Geburt eines Knaben beehren sich anzukündigen

Rudolf Messer und Frau Marie geb. Solor.

MANNHEIM, den 22. Juli 1918.
Richard Wagnerstr. 22.

Schreibmaschinenbänder und Kohlepapiere

liefert vorteilhaft

Otto Zickendraht

Büro-Einrichtungen

Fernruf 190, O 7, 5. Mannheim.

SCHNEPF & Co.

Dachdeckerei und Blitzableiter-Geschäft

MANNHEIM, Luisenring 25

Telephon 5442. Tal 30

Verkäufe

Zu verkaufen für Holzbearbeitung:

1 Abriecht-Hobelmaschine

1 Kreissäge mit Winkelanschlag und Rollentisch

Verschiedene Eisen-Riemenscheiben.

Mannheimer Hobelwerk Michel & Dürr, Verbindungskanal, Ilkes Ufer.

Wir verkaufen

300 Stück grosse Kisten

einmal gebraucht

Rheinische Schuhfabrik

Langstrasse 28/27.

Offene Stellen

Alleinvertretung

eines leistungsfähigen süddeutschen

Mineralbrunnens

ist für den Platz Mannheim und Umgebung bei ansehnlich günst. Bedingungen an solide Firma mögl. m. Fahrverksbetrieb zu vergeben. Angebote erbeten unter O. 7. 181 an die Geschäftsstelle des. Bl.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen stadtkundigen

Bürodiener.

Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind **schriftlich** zu richten an die

Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft, Augusta-Anlage 33.

Rohstengroßhandlung und Kcheberet sucht zu

erfahrenen Kaufmann

Ausführliche Angebote unter P. C. 153 an die Geschäftsstelle des. Bl. erbeten.

Tüchtiger Holzdreher

für Meisterposten sofort gesucht.

Federhalter- und Holzwarenfabrik G. m. b. H.

Heidelberg

Römerstrasse 2/10.

Materialien- Buchhalter

der schon eine ähnliche Stelle bekleidet hat, zu selbstständiges, hohes Arbeiten gewöhnt, von geübtem Fabrikanten zum Eintritt vor 1. Oktober gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter P. B. 165 an die Geschäftsstelle.

Wir suchen mehrere militärfreie Ingenieure

für:
allgemeinen Betrieb, Bearbeitung von Ersatzteil-Preislisen, Nachprüfung der bearbeiteten Teile
Material-Prüfung

(mechanisch, chemisch und metallographisch) und erbeten mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche sowie des frühesten Zeitpunkts für den Eintritt.

**Daimler-Motoren-Gesellschaft
Stuttgart-Untertürkheim.**

Wir suchen zum sofortigen Eintritt jüngere,

tüchtige

Betriebsassistenten

mit Geführungen im Motorenbau, sowie

1 Schleifermeister

evtl. Schleifer-Vorarbeiter

Zu melden bei:

**„Rhemag“
Rhenania-Motorenfabrik Akt.-Ges.
Mannheim-Käfertal.**

Größtes Stättenwert sucht für sein Frachtenbüro eine mit den einschlägigen Arbeiten durchaus vertraute

kaufmännische Kraft

Es wollen sich nur militärfreie Bewerber melden, die im Tarifwesen weitgehende Erfahrung besitzen und in anderen Frachtenbüros schon mit Erfolg tätig waren.

Gef. Angebote mit Zeugnisabschriften und mit Angabe der Gehaltsansprüche, des frühest. Eintrittsdatums und Referenzen erbeten unter A. 336 an Haasenstein & Vogler H. G., Mannheim.

Gesucht zu baldigem Eintritt

Konstrukteure

für den Bau von elektrischen Apparaten, Klein-Dynamos, kleinen Verbrennungsmotoren, sowie von Scheinwerfern und Beleuchtungsobjekten für Kraftfahrzeuge.

Werkzeug-Techniker

für die Konstruktion von Werkzeugen und Vorrichtungen.

Angebote mit kurz gefasstem aber lückenlosem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und Militärverhältnisse, sowie des Tages, an dem der Eintritt erfolgen kann, sind zu richten an die Personalabteilung der

Robert Bosch

Aktiengesellschaft Stuttgart.

Tücht. Former u. Kernmacher

gesucht. Als Kernmacher kommen insbesondere Kriegsbeschädigte in Frage.

Stahlwerk Mannheim-Rheinau.

Wir suchen zu möglichst sofortigem Eintritt,

spätestens am 1. August, mehrere tüchtige

Einkaufs-Beamte

die im Büro- oder in der Kontrolle der Lieferantenrechnungen, oder mit der Werkzeugbranche durchaus vertraut sind, oder befähigt sind, die Rohmaterialversorgung der Unterteilfabriken selbstständig zu bewirken.

Herren aus der Stahl-, Werkzeug- oder Motorenbranche wollen ausführliche Bewerbungen nebst Zeugnisabschriften, sowie Angabe der Militärverhältnisse und der Gehaltsansprüche einreichen.

„Rhemag“

Rhenania, Motorenfabrik Aktiengesellschaft Mannheim-Käfertal.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt mehrere tüchtige

Monteure

für unseren Motorenbau. Zu melden bei:

„Rhemag“

Rhenania Motorenfabrik, Akt.-Ges.

Mannheim-Käfertal.

Wir suchen für sofort

Jungen Mann oder Fräulein

(keinen Anfänger) für Stenographie und Maschinenschreiben. Schriftl. Angebote mit Zeugnis und Gehaltsansprüchen an die

Sektion IV der Südd. Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft, Luisenring 10.

Mehrere

Monteure

Installateure

Rohrleger

Einschaler

Hilfsarbeiter

sofort gesucht.

Bouquet & Ehlers

Kiefern- und Installations-, Holzhandlung, 6.

Fräulein

gesucht, das flott stenographiert und die Schreibmaschine vollkommen beherrscht. Bedingung sofortiger Eintritt.

Stachelhaus & Buchloh, G. m. b. H.

Mannheim.

Gesucht:

Jüngeres Fräulein

für Telefon-, Registrator- und Ausgänge-Rechnung in Stenographie- und Buchführung. Ferner ein energ. Aufseher, sowie ein Betriebs-Sattler.

Carl Seidler, Mannheim-Rheinau.

Provisionsreisender

gesucht. Bei d. Provisionsreisenden (1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

I. Damenfriseur

L. Herren-Friseur
L. Haararbeiter
Kessel & Haer, Hof.
O 7, 4. 3800a

Büro- Gehilfe

(auch Kriegsbeschädigte, oder erprobte Gehilfen) mit guter Handschrift und gewandt im Rechnen, zum Eintritt am 1. August d. J. für groß. faun. Büro gesucht. Schriftl. Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften, sowie Angabe der Gehaltsansprüche, unter O. 7. 176 an die Geschäftsstelle des. Bl. erbeten.

Reisender

bei Kolonialwaren- und Engroswaren in Finken einzeln. Schriftl. Angebote unter O. 7. 177 an die Geschäftsstelle des. Bl. erbeten.

Gesucht erfahrener

Vorarbeiter für Ringelstreich. Chamottefabrik Pflüger, Grünstadt, Pf.

Jüngerer kräftiger

Arbeiter

gesucht.

Münch

O 5, 12. 36120

Tüchtige, selbständige

Maschinenschlosser

und

Heizungsmonteur

sofort gesucht.

Hans Lutz

Ingenieur

S 6, 23.

Schneidborgehilfe

sofort gesucht.

Leinweber, O 2, Nr. 12.

Wine branchentüchtige

Verkäuferin

die Kenntnisse in der Buchführung besitzt und gute Zeugnisse ausweisen kann, für längeres Verbleiben

In unserer Abteilung Matratzenfabrik finden

einige Arbeiter

welche schon auf Drahtmatten gearbeitet haben. Beschäftigung. F146

Eisenmöbelfabrik Zuffenhausen-Stuttgart
Lämmle & Co. G. m. b. H., Zuffenhausen.

Im Mütter- und Säuglingsheim Neckarau

können einige junge Mädchen, nicht unter 18 Jahre alt, als Lehrschülerinnen eintreten. Ausbildungszeit 6 Monate. Preis für volle Verpflegung u. für Unter-richt 100.— im Monat. Rel 200

Wies Nabeze durch die Oberin in Neckarau, Mannheimerstraße 14. Fernruf 7820.

Kontoristin

perfekt in Stenographie u. Maschinenschreiben, sowie mit sämtlichen vor- kommenden Kontorarbeiten vertraut, zum baldigen Antritt, eventl. 1. Sep-tember gesucht. Angebote mit Zeugnis- beschriften, Gehaltsansprüchen unt. P. Q. 166 an die Geschäftsstelle erb. T157

Aktiengesellschaft sucht zum baldigen Eintritt

Kontoristin

weiche in **Stenographie** durchaus bewandert ist.

Angebote unter Q. H. 183 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 5140

Zur Führung des Haushaltes bei ein- zelnen Herrn (Schwarz) wird sofort 500g

tücht. Fräulein
oder unabhängige **Kriegerswitwe**

gesucht. Angebote er- scheinen unter V 829 an Konradstein & Deigler u. G., Mannheim.

Wir suchen zum sofor- tigen Antritt für die Buch- druckerei unserer Tief- druck-Abteilung

tüchtige Hilfsarbeiter,
Fleißige Mädchen
für Buchdruckerei - Arbeit zum sofortigen Antritt.

Ordentlichen Jungen
aus guter Familie mit guten Schulzeugnissen als **Schriftsetzer-Lernling**

Jung, kräft. Hilfsarbeiter
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. E 6, 2. U 20

Putz
Daranzu tüchtige Diener- in, erste Bediensteten welche nur in guten Ge- schäften gesch. u. feines Spezial-Gesch. nach Ludwigshafen a. Rh. gef. Hochhaus Frankfurt, Bismarckstraße 40. 5527a

2 Mädchen
in die Küche gesucht. 2127
Café Metropol, D 4, 15.

Ordentliche Putzfrau
sofort gesucht.
M. Hirschland & Co.
P 2, 1. 3140

Stellen-Gesuche.
Geschäftsgewandter, verb. **Kaufmann**
mit guten techn. Erfah- rungen (Schreibmaschinen- reparatur) mittelst. u. gut. Empfehlungen an- gebietet. Unternehmungen per sofort keine Dienste (Entlohnung u. Abwärtung u. Gehalt). Gef. Ans. u. R. II, 90 a. d. Gesch. 5532a

Fräulein
für Schreibmaschine und Stenographie für halbe Tage gesucht. 5148
Marx, Charlottenstr. 3, 2. Et. Visitenk. umhüll. u. handsch. vollst. verb. selbständiges **Mädchen**
als Stütze und Vertret. zu einer Dame (Geschäftsl.) gesucht (Familienanstell.) Referenzen erw. Zu erf. 3579a Albrechtstr. 3, 1. Et.

Alleinmädchen
welches die Küche versteht, etwas Hausarbeit über- nehmen, mit guten Zeugnissen u. 2 Verlonen. Pausen tägl. bis ab. Ab. zu erfragen bei Frau Wogemann, Poststr. 33.

Verkäuferin
gleich weiche Branche, am liebst. Penion im Hause, hier und Umgebungen. Röhle Engler, St. Ing- berger, Zellerstr. 102.

Alleinstehende Frau
anfangs 40, tüchtig im Haush., sowie al. Schmel- deren u. Bäckerei, sucht Stelle als **Wirtschafterin**
oder Stütze für sofort od. später. Ans. u. R. II, 7 an die Geschäftsstelle die- ses Blattes.

Mädchen
für die Raffeterei. 5141
G. Deib, Mannheim D 2, 14

Verkauf
Ein Gasherd zu verkaufen, Reichard, G 3, 10, 2. Et. L. 5549a

Kleine Villa
freie Lage, hübsch. Garten, ca. 10 Zimmer und Bade- bad zu verkaufen. Anfragen unt. N. II, 470 an Studofl Hoff, Mannheim. 5747

Kisten
zu verkaufen. 5507a
Schuhhaus Mercedes.

1 Teppich
1 Kindersportwagen
1 Gasherd
zu verkaufen. 5541a
Rogozinski
G 7, 18, 1 Tr.

Klavier
zu verkaufen. 5552a
Reichard, Albrechtstr. 24.

Guterhaltenes Bett
zu verkaufen. 5550a
Nied. bei Reibel, E 6, 2

Möbel-Vorkauf!
Große Auswahl in neuen und gebrauchten Möbeln, sowie Schlaf- und Wohnzimmer, Küchen- Einrichtungen, usw. ein- zeln. Möbelstücke.
Klein, S 3, 10 (Lager) La 32a
Telephon 7821.

Milchziegen
zu verkaufen. 5556a
Röhre bei Weinmann, Neuenheim, Zellerstr. 7

Möbel
zu verkaufen: 2000a
Schlafzimmer, Speisest- u. zimmer, Büchereinrichtung, Kassetten, Schränke, Betten, Waschkommode, Kommode, Herd, Divan, Stühle, Tisch, usw. zu verkaufen. Rogozinski, S 4, 20.

Ersatz für Gummi
Bereifung Nr. 33 + 35
jederzeit — fahrberreit

Batterien
bekannt
Feuerteste aller Art
empfiehlt H. Pister
J 1, 7 u. Q 1, 9.

Pol. u. lack. Schränke
Wahlst., Kassetten, Kompl. Seiten, Schreibtisch, Spiegel, Bücherst., usw. sowie ganze Einrichtung abzugeben.
Franz Kautner, T 3, 2.

Büro-Möbel
vollst. Einrichtungen
Ged. u. d. d. d.

Aberle
G 3, 19 2017a

2 kompl. Betten
zu verl. höheres Bette, Poststr. 3, III. rechts. 5470a
Umschlaghalter 5490a

Wohnzimmer
u. Büchereinrichtung zu verkaufen.
Penthouse, U 5, Rr. 28.

Kauf-Gesuche
Diplomaten hreib- (sch. Aktenschrank, Schreibstisch) zu kaufen gesucht.
Kunze, N 2, 6.

Ankauf
von Altkleider, Kleider u. Pelz, wie auch Reiser- u. Spiegelschrank (wenn keine Beschläge vorlie- gen). G. Grabst, R 6, 12. Telefon 7725 5536a

National Registrier-Kasse
(Hof-Büchse)
zu verkaufen. 5145

Assenheim
Planken, O 3, 4.
Zu verkaufen:
1 Diplomatenschrän- kchen
1 Schreibstisch
1 großer Regal
1 Schreibmaschine
1 kleine Kinderbett- stube
1 Kinderstuhlfuß
1 Handbade
1 gute alte Geige.
Baumgartner, B 2, 12 2. Et. 5539a

Jagd-Gewehre
Pistolen, Revolver und Patronen
werden zu hohen Preisen sofort zu kaufen gef. von **Karl Pfund Nachf.**
P 6, 20. 5102

Ankauf
von geb. Möbeln, Di- vanen, Kommoden, Nähma- schinen, Betten, usw. sowie ganze Einrichtungen. Jedes den betreffenden Zuschlag.
Röhle, S 3, 10, Tel. 7821.

10-12 gebrauchte Baubuden
sofort zu kaufen gesucht.
Erlangebote an Bauunternehmung Bauhaus, Mannheim. 5148

Altpapier
kauft und holt in jeder Menge sofort ab
sowie bestmögliche Preise
Altmateriale-Sammelstelle Mannheim
Schöckingerstr. 30 Tel. 5589 (222) G 6, 5
Redaktion, Mittelstr. 90 Ludwigsh., Brechtstr. 22

Koffer
samt Inhalt zu verkaufen bei **Fritz Palm**
Gleichheimerstraße 29, bei Rudolfsplatz, II. L. 5556a

Für Weinflaschen
alter Art, ausgefärbte
Frauenhaare für Feuer- zwecke. Papier unter Ge- walt des Eintrages, so- weit es nicht beschlagnahmt ist, sollte ich die höchsten Tagespreise. Jakob Bern- heim, T 2, 19, Tel. 5530, 531a

Nähmaschine
neuer, zu kaufen gesucht.
Rittent, Fiedlerstr. 41. 5572a

Perlen
Weißes und Gold- schneide über
zu kaufen gesucht.
Sommer, Q 4, 1 III.

1 Handkarren
zu kaufen gesucht
G. Schilling, Albrecht- str. 5. 5410

Vermietungen
Saubere angenehme
Jb 119

Zimmer
auch monatlich.
Hotel Frieden, O 5, 9-11.

Villa Heidelberg
in prächtiger Lage mit größerem Garten, ganz oder geteilt, zu vermieten.
La 148
Näheres durch Herrn Rechts- anwalt Leonhart, Heidelberg, Hauptstrasse 1.

Vermietungen
Wohnungen
C 2, 22
3 St. 3 Zimmer u. Küche
sofort zu vermieten. 5536a

C 4, 7
3 Zimmer, Küche u. Bad,
entw. auf 1. Aug. zu
vermieten. 5546a
Röhle 1. Etage hdb.

C 3, 9
1. Et. 3 Zimmer u. Küche
zu vermieten. 5516a

E 3, 1a, 4. St.
1. Et. 3 Zimmer u. Küche
zu vermieten. 5577a

F 2, 4, 5. Stock
Schöne 4 Zimmer-Wohn- ung mit 2 Bädern zu ver- mieten. Ansagen von 8 bis 10 Uhr. 5410a

K 1, 11
Wohnung (7 Zimmer u. Küche) zu vermieten durch **Bauer, P 5, 2-3.** 538

O 7, 22 3. St.
7 Zimmer u. Küche, per 15. Aug. u. von. Röhle, Tel. 5457a

Q 3, 16
3 Zimmer
zum unteren von Büchel
zu vermieten. 5546a

S 6, 18, 2. St. I.
5 Zimmer mit Bad, Bal- kon zu vermieten. August, u. 10-11. Röhle, U 6, 11. 5140

Rosengartenstr. 16 III.
5 Zimmerwohnung mit Bad, Rauch, Gas, elektr. Licht u. Veranda per 1. Okt. od. 1. Sept. zu ver- mieten. 5410a

Waldparkstr. 27
3 Zimmer.
2 Zimmer mit elektr. Licht, sehr gut möbl., mit Diele, möbl. u. unmöbl. Einricht., Balkon und ein. Kamin, auf 1. Aug. an. Lindert, Oberstr. zu verm. 5506a

O 7, 28 3 Tr.
Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer bis 1. Aug. zu vermieten. 5470a

Mittag- u. Abendtisch
Gut bürgerl. 5410a
Mittag- u. Abendtisch
Q 2, 8.

Läden.
G 4, 14
Laden
zu vermieten. 5536a

Laden
Obstadt - Gilsbachtstr. 7
zu jedem Geschäft außer Lebensmittel geeignet
2 Zimmerwohnung
Bad usw., Gas u. elektr. Licht eventl. auch beides getrennt, zu vermieten. Röhle, Bafelstr. 5536a

Grosser Laden
mit 2 Schaufenstern per 1. Oktober zu vermieten. Röhle, D 2, 15, 2. Et. 5536a

Büro.
Büro
C 3, 20a, part.
3 Räume sofort zu vermieten. 5525a

Werkstätte.
Lagerschuppen
auch Werkstätte od. dgl. zu vermieten. Röhle, T 4, 17 (Tel. 581). 5120

Werkstatt
mit elektr. Kraft, zu ver- mieten. Gilsbachtstr. 7. 5536a

Magazine.
Lagerhalle
zu vermieten.
Angebot unt. K. M. 470 an Rudolf Wölle, Mann- heim erbieten.

H 7, 35
Möbl. trockene 5140
Magazin
per 1. Oktober zu verm. Röhle, im Laden Bafelstr.

Keller
bis 1. August zu verm. 5536a
R 1, Nr. 9.

Wirtschaften.
Mittelstr. 117
leerstehende Wirtschaft mit Nebenträumen, auch als Büro geeignet, zu vermieten. Zu erfragen **Wölle, S 6, 26, 1. Et.**

Keller
bis 1. August zu verm. 5536a
R 1, Nr. 9.

Herrschaftl. Wohnung
10 Zimmer und reichlichm. Zubeh. Heizung, Warm- wasserleitung, Personen- aufzug, per sofort oder Oktober zu vermieten.
Gef. Anfragen unter **P. M. 409** an Rudolf Wölle, Mannheim erbieten

Miet-Gesuche.
Kaufmann, in leitender Stellung, sucht gut 5536a
möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
event. groß. Schlafzimmer, möbl. mit elektr. Licht per 1. August für dauernd zu mieten. Angebote mit Preis unter R. 3, 90 an die Geschäftsstelle die- ses Blattes. 5470a

Möbliertes Zimmer
event. auch 2 Zimmer mit Schreibstisch und möbl. (sch. Eingang zum 1. Aug. zu verm. 5536a
Angebot unter R. 3, 90 an die Geschäftsstelle die- ses Blattes.

Möbl. Zimmer
mit Pension von def. Fräulein per 1. Aug. zu mieten gesucht. 5570a
Angebot unt. R. 3, 9 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Moerfeldstr. 86, parterre
Zwei möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit separ. Eing. sof. zu verm. 5537a

4 Zimmer-Wohnung
mit Küche in der Obstadt anverm. Röhle, Wohnung- zentral, Rheinstr. 12. 5579a

Kost und Logis
in def. jüdischer Familie a. f. u. 5456a
Angebot unt. R. 3, 82 an die Geschäftsstelle die- ses Blattes.

2-4 Zimm.-Wohnung
in gut. Hause in Bafel, Gas, elektr. Licht, Ange- bot unter R. 3, 90 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kleine Werkstatt
od. 2-3 Zimmer, Part. für leichte Handarb. mit elektr. Licht gesucht.
Angebot unt. R. 3, 90 an die Geschäftsstelle die- ses Blattes erbieten.

Heirat.
Frei verm. recht. 5142
in Beam. u. all. Streit. Dr. Geiger, Mannheim, Q 7, 21. 5536a

Verheiratet
Witwe mit Kind und dem Bediensteten nicht aus- geschlossen, Kaufm., Ju- welen mit Angabe der Verhältnisse und des Al- ters unter R. 2, 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Verschwiegenheit Ehrenlosh.

Verloren
I gold. Armbanduhr
verloren. Gegen Beloh- nung abzugeben. 5536a
Gilsbachtstr. 10 11.

Untericht
Nachhilfe und Aufsicht
5141
Def. Mittelschüler, Rheinbühlstr. 16.
Def. Mittelschüler, a. St. Unteroffiz. 2. Reg. 557a
Klavier, Geigen oder Nachhilfeunterricht
in allen Fächern, engl. Franz. u. Engl. Angeb. u. R. 2, 4 an die Gesch.

Vermietung
S. O. 39
Brief verspätet.
Antwort liegt dort.
5531a
Lebensversicherung beim **Gresham**
wollen, zur Wohnung ihrer Alerien, ihre Abt. unter R. 3, 5 bei der Geschäftsstelle dieses Blattes bekanntgeben. 5536a

Gasanzünder und Feuerzeuge
jeder Art erhalten wie bei **R. Armbruster**
E 1, 13. 5101a

Junger roter Wolf
auf den Namen „Junger“ während, schlafen, abge- geben gegen Besoldung **Luf. u. Sonnenbad.**
5536a

Schwarzer Dackel
mit braunen Flecken ein- kaufen. Abgeben von **Def. 5575a** Gilsbachtstr. 3, IV, 1.

Elektrische Bügeleisen
eingetroffen. 5140
R. Armbruster
E 1, 13.

Wanzen
Fische, Schwaben etc. roten Bismut Bratradikal aus, durch die „Wanzen- Verilgungs-Baese“ a. f. u. 5456a
a. f. u. 5456a
a. f. u. 5456a
Kurfürsten-Drogerie Th. v. Elchstedt, N 4, 13/14

